


Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

## Amtliches.

Berlin, 16. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen General-Superintendenten der Provinz Westfalen, Dr. Graeber zu Münster, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem städtischen Oberförster Ilgner zu Leobschütz und dem Rentier Eduard Humbert zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; auch dem Geheimen Ober-Medizinalrath und General-Stabsarzt der Armee, Leibarzt Dr. Grimm zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Württemberg Majestät ihm verliehenen Komthurkreuzes zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens zu ertheilen.

Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 3. Division, von Herrmann, ist von Stettin hierselbst eingetroffen und wieder dorthin zurückgekehrt.

Angekommen: Se. Exc. der Erb-Land-Marschall im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf von Sandretzky-Sandraschütz, von Breslau; der General-Major und Dirigent der trigonometrischen Abtheilung des großen Generalstabes, Baeyer, aus der Altmark.

Abgereist: Se. Exc. der Oberst-Schenk und Kammerherr von Arnim, nach Rehme; der Ministerialdirektor Oesterreich nach Reinerz und der General-Baudirektor Mellin nach Teplitz.

---

Nr. 165 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Finanzministeriums eine Verfügung vom 29. März 1856, betr. die Mitwirkung der Steuerbehörden bei der Einrichtung der Chausseegeld-Erhebung auf Privatstraßen; so wie eine Verfügung vom 20. Mai 1856, betr. die rechtzeitige Beantragung des gerichtlichen Verfahrens in Zoll- und Steuer-Defraudationssachen, um dadurch dem Ablaufe der Verjährungsfrist vorzubeugen.

---

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 15. Juli. Ueber Bukarest hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. d. M. melden, daß der Marschall Pelissier aus der Krimm angelangt, daß die deutsche Fremdenlegion nach England eingeschifft worden sei und daß die Franzosen das Lager bei Maslak zu räumen beginnen. — An der Börse zu Konstantinopel waren die Kurse weichend.

London, Montag, 14. Juli, Nachts. In so eben stattgehabter Sitzung des Unterhauses beantragte Lord Russell Vorlage der Korrespondenz in Betreff Italiens. Russell wünscht, daß man die liberale Partei in Italien keiner Täuschung aussetze; er will keine aktive Intervention Englands, aber auch Hinderung anderer Interventionen, vornehmlich solcher, welche die Unterdrückung Italiens bezwecken. Palmerston versicherte in seiner Erwiderung, England werde Italien und Sardinien nicht verlassen, doch verbiete die Diskretion ein näheres Eingehen in die Verhandlungen. Bowyer versichert, Oestreich sei friedlich gesinnt und werde auch bald seine Truppen aus dem Kirchenstaate herausziehen. Disraeli erachtet Englands Intervention fruchtlos. Es würden sich dann in Italien geheime Gesellschaften zeigen, würden Frankreich bedrohen, was der Kaiser Napoleon fürchten müsse. Oestreich werde mehr von Sardinien bedroht, als dieses von jenem. Lord Russell hält sich von der Erwiderung Palmerston's befriedigt und zieht deshalb seine Motion zurück.

Im Oberhause regte Lord Lyndhurst die italienische Frage in ähnlicher Weise, wie Lord Russell im Unterhause an. Lord Clarendon erwiderte in demselben Sinne, wie es Palmerston im Unterhause gethan. In beiden Häusern wurde die Diskussion über diese Angelegenheit geschlossen.

(Eingeg. 15. Juli, 7 Uhr Abends.)

Madrid, Montag, 14. Juli. Espartero hat seine Dimission gegeben. Die Königin hat dieselbe angenommen und Odonnell mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. In Madrid herrscht Ruhe.

London, Dienstag, 15. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid, wäre das neue Ministerium daselbst in Bildung. Odonnell wird als Präsident des Ministeriums, Pastor Diaz als Minister des Auswärtigen und Cantero als Finanzminister bezeichnet.

(Eingeg. 16. Juli, 10 Uhr Vorm.)

**Mailand, 12. Juli. Nach der „Gazetta uffiziale" wäre in Porto d'Anzo die Abtretung der Gebiete von Benevent und Pontecorvo an Neapel zur Sprache gekommen.**

**Rom, 9. Juli. General Kisseleff überreichte Sr. Heiligkeit dem Papste seine Kreditive als außerordentlicher russischer Botschafter und bevollmächtigter Minister.**

**Bari, 9. Juli. Die Getreideausfuhr wird vom 15. d. M. an nicht mehr bewilligt. Wein fest behauptet, weil die Traubenkrankheit sich ausbreitet. (O. C.)**

## Deutschland.

**Preußen.** AD. Berlin, 15. Juli. [Enthüllungen des Nord; Deutschland und Dänemark; Münzkonferenz.] Es erregt nicht geringes Befremden, daß ein Pariser Korrespondent des in Brüssel erscheinenden Blattes le Nord zu wiederholten Malen von Unterhandlungen zwischen Oestreich und Frankreich über verschiedene Fragen meldet, die offenbar nicht zur Kompetenz der Dezemberverbündeten, sondern vor das Forum des deutschen Bundes gehören. Vor einiger Zeit sollte der Meinungsaustausch zwischen Wien und Paris nach dem Korrespondenten des Nord bescheidener Weise nur die Mediatisirung einiger deutschen Fürstenthümer betroffen haben; jetzt soll nach derselben Quelle zwischen den beiden oben genannten Mächten eine Berathung darüber schweben, ob und in welcher Weise eine vom deutschen Bunde zu übernehmende Bürgschaft für den Gesammtbesitz Oestreichs herbeizuführen sei. Wunderbar ist's, daß von solchen Verhandlungen gerade nur im Nord zu lesen ist, während alle übrigen deutschen und französischen Blätter keine Ahnung der betreffenden Vorgänge zu haben scheinen. Es drängt sich dabei sehr natürlich die Frage auf, ob der Nord besser unterrichtet und von rückhaltloserer Offenheit ist, als die anderen Preßorgane, oder ob das im russischen Sinne schreibende Blatt es den nordischen Interessen entsprechend erachtet, durch Mittheilungen der angedeuteten Art dem Mißtrauen Deutschlands gegen Frankreich und Oestreich immer neue Nahrung zu geben. Leider war das Verhalten des Wiener Kabinets während des orientalischen Krieges nicht geeignet, den Glauben an Vorgänge der bezeichneten Art unmöglich zu machen. Wie dem aber auch sein möge, man darf mit Zuversicht annehmen, daß der deutsche Bund gerade nach den Erfahrungen der letzten Zeit sich seiner Rechte eben sowohl, als seiner Macht bewußt zeigen und nicht zugeben wird, daß über deutsche Angelegenheiten einseitig an der Donau oder gar an der Seine entschieden werde. — Ueber den Verlauf des Prozesses, Deutschland gegen Dänemark, tauchen wieder neue Erfindungen auf. Mehrere Blätter reden schon von weiteren Beschlüssen, über welche sich Preußen und Oestreich geeinigt hätten, um die Rechte der deutschen Herzogthümer in nachdrücklicher Weise wahrzunehmen. Wie sehr auch eine solche Politik den Absichten der deutschen Großstaaten und den Wünschen aller Vaterlandsfreunde entsprechen möge, so liegt doch auf der Hand, daß sie in den Augen Europa's als eine verfrühte und somit unberechtigte erscheinen würde, so lange von Seiten des Kopenhagener Kabinets keine Rückäußerung auf die Vorstellungen Preußens und Oestreichs vorliegt. Man hat daher wohl keinen Grund, den Kabinetten zu Berlin und zu Wien voreilige Schritte zuzutrauen oder anzurathen. — Die letzten Nachrichten über die Verhandlungen der Münzkonferenz lauten wiederum günstiger. Die vor Kurzem entstandenen Schwierigkeiten, welche durch östreichische Vorschläge herbeigeführt waren, sollen sich auf dem Wege der Ausgleichung befinden, und so werden hoffentlich die langwierigen Unterhandlungen nicht ohne ein befriedigendes Ergebniß für den Gesammtverkehr Deutschlands bleiben.

☾ Berlin, 15. Juli. [Vom Hofe.] Ihre Maj. die Königin wird Ende d. Mts. aus dem Kurorte Teplitz auf Schloß Sanssouci zurückerwartet. Von der Rückkehr Sr. Majestät des Königs verlautet noch nichts Näheres, doch vermuthet man, daß Allerhöchstderselbe in den ersten Tagen des nächsten Monats ebenfalls auf Schloß Sanssouci eintreffen werde. Am 2. August kehren die Kaiserin Mutter von Rußland und der Großfürst Michael aus Wildbad nach Potsdam zurück. Die Nachrichten, welche über das Befinden der Kaiserin aus dem Kurorte hier eingehen, lauten durchweg günstig; doch sollen die Aerzte, welche über den Gesundheitszustand der hohen Frau Rath gehalten haben, auch jetzt noch darauf beharren, daß sie später nach Palermo gehe. Fühlt sich nun auch die Kaiserin jetzt stark genug, zur Kaiserkrönung nach Moskau zu reisen, so dürfte sie doch bald nach derselben ihren Aufenthalt in Sicilien nehmen. — Der Prinz August von Württemberg ist von Wiesbaden nach Berlin zurückgekehrt, wollte sich aber schon heute Abend auf seinen Posten nach Magdeburg begeben. — Ende Juli kommt der Prinz Friedrich von Württemberg nach Berlin, wird aber nur kurze Zeit hier rasten und alsdann zur Kaiserkrönung nach Moskau reisen. — In diesen Tagen soll, wie mehrseitig behauptet wird, die Rückkehr des Ministerpräsidenten von Manteuffel aus dem Bade Scheveningen erfolgen; daß derselbe sich später zum Könige begiebt, habe ich früher schon gemeldet.

Berlin, 12. Juli. [Dänemark und die Herzogthümer.] Das preußische Wochenblatt bespricht die Vorgänge in Dänemark und den deutschen Herzogthümern. Dasselbe bedauert, daß die deutschen Großmächte nicht früher schon Schritte gethan haben, um die von ihnen selber stipulirten Rechte der deutschen Herzogthümer und ihrer Vertretungen gegen die Oktroyirung der Gesammtverfassung rechtzeitig in Schutz zu neh-

## Feuilleton.

Posen, 16. Juli. [Das große Sängerfest] unseres Provinzialsängerbundes wird in diesem Jahre hier in Posen am 5., 6. und 7. August stattfinden. Wer die ethische und ästhetische Bedeutung der Männergesangfeste in ihrer bildenden Einwirkung auf alle Volksschichten zu würdigen weiß — wer die Wichtigkeit allgemeiner Volksfeste für Hebung und Förderung sittlicher Kultur, für Veredlung des Volkscharakters nicht unterschätzt: der wird mit großer Freude, mit ungeheuchelter Theilnahme auch das bevorstehende Fest begrüßen, uud gern nach seinen Kräften zur Förderung desselben thätig sein. Der Vorstand des Provinzialsängerbundes hat umsichtig die nöthigen Einleitungen getroffen, dasselbe zu einem möglichst befriedigenden und ansprechenden zu gestalten. Ein Komité ist hier am Orte gewählt worden, bestehend aus ehrenwerthen Männern der verschiedensten Stände, Nationalitäten und Konfessionen. Denn die schöne Kunst des Gesanges schlingt überall ein Band der innigsten Gemeinschaft um Alle, die ihre reichen, schönen Himmelsgaben warm zu empfinden und unbefangen auf sich wirken zu lassen fähig und gewillt sind. Das Komité hat, um alle Festangelegenheiten umsichtig und würdig zu ordnen, in verschiedenen Abtheilungen sich konstituirt: Departements für das Aeußere und das Innere, für den Kultus (der Kunst) und die Finanzen 2c. sind gebildet, und deren zwei haben es übernommen, für die Unterbringung der fremden Sänger bei kunstliebenden Privaten und für die Beschaffung etwa noch nöthiger Geldmittel zu sorgen; möge namentlich auch diesen beiden ihre schwierige Aufgabe durch das freundliche Entgegenkommen des Publikums möglichst erleichtert werden! Vieljährige Erfahrung im gesammten deutschen Vaterlande hat gelehrt, daß die Musik- und Gesangfeste meistentheils trotz der lebendigsten Theilnahme mit dem störenden Faktum eines vorhandenen Defizits abzuschließen pflegen — Wermuth in den goldenen Becher der Freude! Um dies jedenfalls zu vermeiden, hat nach dem jetzt gewöhnlich gewordenen Vorgange bei derartigen Gelegenheiten, Vorstand und Komité beschlossen, die Möglichkeit eines solchen Ereignisses zu entfernen, indem sie das theilnehmende, wohlwollende Publikum zu einer Garantie für Deckung etwaiger Mehrkosten mit freundlicher Bitte veranlassen. Es handelt sich darum, daß die betreffenden Musikfreunde durch Unterzeichnung eines freiwilligen Beitrages von 15 Sgr. hierzu sich anheischig machen — ein Beitrag, der natürlich nur eingezogen wird, wenn trotz aller Sparsamkeit und trotz aller zu hoffenden Betheiligung die Einnahmen dennoch die natürlich immerhin bedeutenden Ausgaben wirklich nicht decken sollten. Wir wünschen dieser äußerst zweckmäßigen Einrichtung viel, recht viel willige Herzen und Hände!

Das Fest selbst verspricht reichen Genuß, und die Betheiligung wird auf jede mögliche Weise erleichtert werden, da, wie wir vernehmen, der Vorstand mit dankenswerther Rücksicht auf die jetzigen Zeitverhältnisse beschlossen hat, einen thunlichst billigen Preis für die Betheiligung der Einzelnen, wie der Familien festzustellen, um auch den minder Wohlhabenden die erwünschte Theilnahme möglich zu machen. Bereits sind 17 Vereine zum Feste angemeldet, nicht nur aus unserer, sondern auch aus benachbarten Provinzen, die entweder vollständig oder durch Deputationen hier vertreten sein werden. Der höchst erfreuliche Ausfall des vorjährigen Festes in der Schwesterstadt Bromberg, die demselben eine außerordentlich warme und herzliche Theilnahme nach jeder Richtung hin entgegengebracht und bewahrt, wird auch für das diesjährige Fest bei uns nicht ohne den günstigsten Einfluß bleiben. Es findet hier ein Begrüßungskonzert mit Sängerreunion, ein großes Kirchenkonzert in der Petrikirche, eine Sängerfahrt nach dem Eichwalde, eine solenne Liedertafel statt. Vielfache Genüsse stehen in Aussicht. Möge denn die allseitige regste und lebendigste Betheiligung des Publikums bewähren, daß auch hier für die schöne Kunst der Töne Tausende von warm empfindenden Herzen schlagen!

Dr. J. S.

---

### ** Die Kartoffel.

Leider wird beim Anbau der Kartoffel, dem wichtigsten Nahrungsmittel für Menschen und Thiere, noch immer nicht, namentlich von den kleinern Grundbesitzern, vom gewöhnlichen Schlendrian abgewichen. Anstatt bei Zeiten sich gute Samenkartoffeln zu reserviren, nimmt man im Frühjahre zum Ausstecken diejenigen Knollen, welche zur Nahrung für Menschen und Vieh fast untauglich geworden sind. An die Gewinnung einer ertragsfähigen und stärkereichen Kartoffel denkt gewöhnlich Niemand. Nach den vielfachen Untersuchungsergebnissen intelligenter Landwirthe überragt die rothe, weißfleischige Zwiebelkartoffel alle anderen Kartoffelsorten an Ertragsfähigkeit und Stärkereichthum. Auch zeichnet sich diese Kartoffelsorte durch eine größere Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankung und Fäule aus, und bleibt auch bei der größten Nässe gehaltreicher, als alle übrigen Sorten. Ihr zunächst steht die gelbfleischige Zwiebelkartoffel, welche in Sachsen sehr geschätzt und verbreitet ist, und in mehreren Fällen sogar die weißfleischige an Ertragsfähigkeit übertroffen hat. Ihr Stärkegehalt betrug im Jahre 1854 17½ bis 18½ pCt., im Jahre vorher 19 bis 20 pCt. Die Vermuthung, daß sie eine Varietät der letztern sei, in welche diese bei längerer Kultivirung ohne Wechseln oder Auslesen des Saatgutes übergehe, hat sich durch mehrere Versuche bestätigt. Die Nachrichten über das Verhalten der Zwiebelkartoffel beim Anbau im Jahre 1854, so wie über die dabei erzielten Erträge, sind ohne Ausnahme „gute", und in einem Schreiben des Wirthschaftsdirigenten Wöllersdorfer in Groß-Kuntschitz bei Teschen in östr. Schlesien heißt es: „Die aus Bräunsdorf erhaltenen echten Zwiebelkartoffeln trafen durch Verzögerung während des Transports auf der Eisenbahn so spät ein, daß sie erst am 2. Mai 1854 ausgelegt werden konnten. Der Boden, in welchen sie kamen, ist ein kalter Lehm mit Thonunterlage, noch undrainirt; er war im Herbst gestürzt worden und erhielt im Frühjahr eine tiefe Ackerung und frische Düngung.

men, meint aber doch, daß dies wohl mehr in Bezug auf die Stellung der deutschen Großmächte, als in Bezug auf den Erfolg für die Herzogthümer zu bedauern sei. „Wie sehr wir", schließt dasselbe seinen Artikel, „den Herzogthümern jede mögliche Erleichterung ihrer drückenden und demüthigenden Lage wünschen, wie sehr wir es als eine Ehrenpflicht Preußens betrachten, es zu diesem Zweck an keiner Anstrengung fehlen zu lassen, und wie wir auch bei der jetzigen Lage der Dinge unsererseits nach besten Kräften bemüht sein werden, alle Bestrebungen und Schritte der Herzogthümer für ihre Rechte zu unterstützen, das bedarf von unserer Seite wohl nicht erst der Versicherung. Aber eine wahre Abhülfe kann unserer Ansicht nach erst dann eintreten, eine durchgreifende Verbesserung des Looses der Herzogthümer kann erst dann stattfinden, wenn, unter Beseitigung der unhaltbaren Schöpfung des Gesammtstaates, denselben ihre staatliche Selbständigkeit zurückgegeben, und für den Eintritt künftiger Eventualitäten das Successionsrecht der legitimer Weise zur Thronfolge berufenen Dynastie anerkannt wird. Dazu aber (man gebe sich darüber keinen Illusionen hin) bedarf es einer andern politischen Situation, als sie der gegenwärtige Augenblick bietet."

— [Hofnachrichten.] Wie man hört, wird die verwittwete Kaiserin von Rußland am 6. August hierher zurückkehren. Se. Majestät der König dürfte alsdann zum Empfange seiner erlauchten Schwester von seiner Badereise wieder hier eingetroffen sein (s. ob. die Berliner ☾ Korr.). Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird, dem Vernehmen nach, die Kaiserin-Wittwe nach Petersburg begleiten und später den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau als Vertreter Sr. Majestät des Königs beiwohnen. Der kaiserl. russische Hof wird sich bereits gegen Ende des Monats August nach Moskau begeben. Man hört gegenwärtig mit ziemlicher Bestimmtheit in den höheren Kreisen versichern, daß die Königin Victoria und der Prinz Albert Berlin im Laufe des Monats September besuchen werden, um der am 20. September d. J. hier statthabenden Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Prinzregenten von Baden beizuwohnen. Die Vermählungsfeier Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Victoria von Großbritannien ist, wie man hört, auf den 1. September des Jahres 1857 anberaumt. Die Arbeiten zum Umbau des vom hochseligen König hier bewohnten Palastes werden Anfangs August beginnen und binnen Jahresfrist vollendet sein, so daß der Palast von dem erlauchten Paare wird bezogen werden können. Nach Meldungen aus London dürfte Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen mit der Prinzessin Tochter den Prinzen von Preußen nach Ostende begleiten und auch mehrere Wochen daselbst verweilen. Gegen Ende August wird die ganze prinzliche Familie hierher zurückkehren, mit Ausnahme des Prinzen Friedrich Wilhelm, welcher sich von Petersburg aus mit der russischen Kaiserfamilie um diese Zeit nach Moskau begeben wird. Die verwittwete Kaiserin von Rußland gedenkt nach Andeutungen in den hiesigen höhern Kreisen nach den Krönungsfeierlichkeiten ihre Reise nach Sicilien anzutreten. (E. Z.)

— [Gottesdienststörung.] Am verflossenen Sonnabend wurde der Vormittags-Gottesdienst der hiesigen jüdischen Hauptgemeinde in der großen Synagoge auf eine bedauerliche Weise gestört. Bekanntlich ist die Synagoge der Frauen von der der Männer ritualmäßig getrennt, und besteht die erstere aus mehreren über der letzteren befindlichen Chören, zu welchen besondere Eingänge führen. Während der Predigt erscholl nun plötzlich von einem der Frauenchöre ein durchdringender Hülferuf, welcher sich sofort als wirres Geschrei mittheilte, woraus der Ruf „Feuer" ertönte. Man blickte sich überall um, ohne Rauch oder eine Flamme zu erblicken, aber trotzdem stürzte Alles jäh durcheinander den Eingängen zu, die Männer hinaus, die Frauen herunter; man drängte und quetschte sich, obwohl einige Besonnene aufforderten, ruhig beisammen zu bleiben. Der Wirrwarr war grenzenlos, der Prediger verließ die Kanzel, die Noththüren wurden sofort geöffnet. Einige behaupteten, die Haube einer Frau brennen gesehen zu haben, Andere dagegen wieder, daß eine Gasröhre geplatzt sei. Schließlich ergab sich, daß nichts von alledem wahr gewesen, indem der Hülferuf von einer Frau ausging, deren neunjährige Tochter ohnmächtig geworden. Man ist sonach mit dem bloßen Schreck davon gekommen und außer einigen zerissenen Kleidern, zerbrochenen Sonnenschirmen, verlorenen Tüchern und Handschuhen weiter kein Unglück zu beklagen. Nach etwa zehn Minuten wurden Predigt und Gottesdienst fortgesetzt. (N. Z.)

— [Regierungen und Kammern in Deutschland.] Die Vorgänge in den verschiedenen deutschen Kammern erregen die lebhafteste Aufmerksamkeit. Wir wissen nicht, ob die aus München hieher gelangte Mittheilung ganz genau ist, Herr von der Pfordten habe auf den Antrag einer Kommission, 34,000 Gulden von dem Budget des Auswärtigen für diplomatische Kosten u. s. w. zu streichen, erwidert, die Regierung würde diese kleine Summe ungeachtet eines entgegenstehenden Entscheides der Kammer doch erheben müssen. Wie es sich aber auch mit dieser Notiz verhalten mag, der bayrische Landtagsabschied hat deutlich erklärt, daß sich die Regierung an ein ablehnendes Votum der Kammer, selbst wo es sich um Geldbewilligungen handelt, nicht gebunden erachte. In Württemberg sollen die Gehalte der Minister von 5000 auf 10,000 Fl., trotz der Ablehnung der dahin gehenden Gesetzesvorlage durch die Kammer, erhöht worden sein. In Hannover erklärt der Minister, als ein ähnlicher Zwiespalt drohte, ein Konflikt würde nur den Ständen zum Schaden gereichen! Ohne sich im Hinblick auf unsere inneren Zustände einer pharisäerhaften Ueberhebung hinzugeben, möchten wir doch bemerken, daß ähnliche Vorgänge, wie die vorhin erwähnten, in Preußen nicht zu beklagen waren. Man erinnert sich der Regierungsvorlage über den aus der Kriegszeit stammenden Steuerzuschlag, so wie über den außerordentlichen Militärkredit. In beiden wichtigen Fällen gab die Regierung nach und respektirte in alle Wege die Wünsche der Landesvertretung und das bestehende Gesetz. (K. Z.)

Greifswald, 13. Juli. [Jubelfeier.] Das 400jährige Stiftungsfest unserer Universität wird, höherer Bestimmung gemäß, den 17., 18. und 19. Oktober d. J. festlich begangen und, so weit es bis jetzt bestimmt ist, auch durch die Gegenwart Sr. Maj. des Königs verherrlicht werden. Unter den dabei stattfindenden Festlichkeiten sind hervorzuheben ein Ball, die Grundsteinlegung zu einer medizinisch-chirurgischen Klinik in Greifswald, so wie die Enthüllung des von den hiesigen Bildhauern Afinger und Stürmer modellirten und in der Geiß'schen Anstalt in Berlin in Zink ausgeführten Monuments. Vier Ecken dieses Denkmals tragen vorspringende Büsten von vier um die Universität Greifswald verdienten Fürsten, unter welchen sich vier Statuen von je einem Professor aus jeder Fakultät, die ihr zur Zierde gereichte, befinden, nämlich von Buggenhagen, Mevius, Berndt und Arndt. Der eigentliche Stifter dieser Hochschule, Rubenow, ist am Sockel in Medaillon angebracht.

**Oestreich.** Wien, 13. Juli. [Vom Hofe; v. Bruck; die evangelischen Privatgymnasien.] Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth ist gestern Morgens um 6½ Uhr in Laxenburg glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. (Schon telegr. gemeldet). Um 7½ Uhr verkündeten 21 Kanonenschüsse von den Wällen der Stadtbasteien dem Publikum das erfreuliche Ereigniß. Um 11 Uhr wurde in St. Stephansdome ein feierliches Hochamt zelebrirt, zu welchem sich das diplomatische Korps, die Vorstände aller Staatsbehörden, der Magistrat mit dem Gemeinderath, deren Vorstände und Funktionäre und zahlreiche Private aus allen Klassen der Bevölkerung einfanden. Auch in den übrigen katholischen Kirchen der Stadt und der Vorstädte und in den Garnisonskapellen fand eine gottesdienstliche Feier statt, die Volksschulen und Gymnasien führten die Schüler zur Kirche, die evangelischen Bethäuser und die israelitische Synagoge öffneten gleichfalls ihre Pforten dem Dankgebet ihrer Kultusgemeinden. Das Befinden der hohen Wöchnerin und der neugebornen Erzherzogin ist befriedigend. — Der Finanzminister Freiherr v. Bruck ist von einer leichten Unpäßlichkeit befallen, die ihn jedoch nicht verhindert, ohne Unterbrechung die Leitung der Geschäfte seines Ministeriums fortzuführen. — Den evangelischen Privatgymnasien in Ungarn, die das Oeffentlichkeitsrecht (d. h. das Recht zu staatlich gültigen Entlassungsprüfungen) noch nicht erhalten haben, ist vor einiger Zeit die bestimmte Weisung zugegangen, die Einrichtungen einzuführen, welche das jetzige Unterrichtssystem vorschreibt, und sich bis zu Anfang des nächsten Schuljahres darüber auszuweisen, daß sie diesem Auftrage vollständig nachgekommen seien. Dem Vernehmen zufolge haben sich der Durchführung dieser Maaßregel Schwierigkeiten entgegengestellt, welche zunächst eine Erweiterung der zugestandenen Frist wünschenswerth erscheinen lassen, und es sind deshalb weitere Verhandlungen im Zuge. (N. P. Z.)

— [Reorganisation der Donaufürstenthümer; Verhältniß zu Piemont; die Jesuiten.] Das diesseitige Mitglied der Kommission für Reorganisation der Donaufürstenthümer, Baron von Koller, ist eben so wenig wie das französische Mitglied der Kommission, Hr. v. Talleyrand, bereits nach Konstantinopel abgereist und danach die Zuverlässigkeit der Mittheilung zu bemessen, welche der Constitutionnel in dieser Beziehung von hier erhalten hatte. In der Hauptstadt der Türkei werden übrigens die Mitglieder der Kommission, sobald sie dort vollzählig versammelt sind, die für das Reorganisationswerk erforderlichen vorbereitenden Arbeiten in Angriff nehmen, und wird dort auch die Art der Zusammensetzung des Divans ad hoc ihre definitive Regelung erhalten, die bekanntlich, die verschiedenen Interessen der Bevölkerung vertretend, deren Wünsche zum Ausdruck zu bringen berufen sind. Bis zu dieser Regelung hofft man die Grenz-Regulirungsarbeiten beendet zu sehen, nach deren Abschluß sich die Kommission nach Bukarest begeben wird, um dort den schwierigsten und Haupttheil ihrer Mission, den Reorganisationsplan selbst, aufzustellen und ihn mit den Aeußerungen des Divans begleitet, nach Paris zu übersenden. — Die Verhältnisse zu Piemont haben seit Kurzem sich freundlicher zu gestalten begonnen, wenigstens ist das Turiner Kabinet in Hinblick auf das intime Verhältniß und die Gleichheit in der politischen Anschauung, die zwischen unserem kaiserl. Hofe und dem der Tuilerien herrscht, in jeder Weise zu einem Entgegenkommen geneigter, als es noch kurz zuvor der Fall war. Als ein neuester Beweis nach dieser Richtung hin ist ohne Zweifel zu rechnen, daß das prozessualische Verfahren des sardinischen Fiskus gegen den Erzbischof von Mailand plötzlich sistirt ist (s. gestr. Ztg.). Es handelte sich dabei um gewisse Realabgaben, die von dem Erzbischof auf Grund des Umstandes gefordert wurden, daß derselbe nicht unbedeutende Liegenschaften im Königreich Sardinien besitzt. — Es bestätigt sich, daß in der Stadt Feldkirch im Vorarlberg die Jesuiten von der dortigen Stadtbehörde ein Gebäude käuflich erstanden haben, um daselbst eine Erziehungsanstalt zu gründen. (B. B. Z.)

— [Amnestie.] Se. Maj. der Kaiser hat, wie die amtliche Wiener Zeitung meldet, an den Justizminister folgendes Handschreiben erlassen: „Lieber Freiherr v. Krauß! Aus Anlaß der Entbindung Meiner Frau Gemahlin, Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, erlasse Ich aus Gnade allen wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses, der Störung der öffentlichen Ruhe (§§. 63 bis 66 des Strafgesetzes) oder wegen des im §. 300 des Strafgesetzes bezeichneten Vergehens bereits verurtheilten Personen des Civilstandes alle Strafen, und verordne, daß wegen strafbarer Handlungen dieser Art, in wie fern sie vor dem heutigen Tage begangen worden sind, keine strafgerichtliche Verfolgung stattfinden dürfe, so wie daß alle wegen einer der genannten strafbaren Handlungen heute bereits anhängigen Untersuchungen ohne Weiteres von Amtswegen eingestellt werden. Dieser Gnadenakt soll jedoch auf diejenigen Personen keine Anwendung finden, welche nicht blos wegen einer der genannten strafbaren Handlungen, sondern zugleich auch wegen eines anderen Verbrechens oder wegen eines Vergehens zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden sind, oder welche nebst einer der genannten strafbaren Handlungen auch eines anderen, vor dem heutigen Tage begangenen Verbrechens oder Vergehens beschuldigt erscheinen und deshalb zu einer Strafe verurtheilt werden. Dieser Gnadenakt ist den Betheiligten sogleich bekannt zu machen und in Vollzug zu setzen."

Ferner hat der Kaiser an den Finanzminister, Freiherrn v. Bruck, nachstehendes Handschreiben gerichtet: „Lieber Freiherr v. Bruck! In Folge der unheilvollen Ereignisse, welche durch die Empörung in Meinem Königreiche Ungarn und Meinem Großfürstenthume Siebenbürgen in den Jahren 1848 und 1849 herbeigeführt wurden, ist über eine Anzahl der hierbei Betheiligten und des Verbrechens des Hochverrathes schuldig Befundenen durch kriegsrechtliche Aburtheilung die Einziehung ihres Vermögens verhängt worden. Unablässig geneigt, wenn das Recht seinen Lauf gehabt hat, die Gnade walten zu lassen, wo die Rücksichten der öffentlichen Wohlfahrt es gestatten, habe Ich Mich bewogen gefunden, den im Verzeichnisse A namentlich aufgeführten Personen den kriegsrechtlich zuerkannten Vermögensverfall gänzlich nachzusehen, dann den im Verzeichnisse B genannten zwei Individuen, im Verfolge der ihnen früher ertheilten Nachsicht des Vermögensverfalles, auch den Anspruch auf die patentmäßige Urbarialentschädigung, mit dem Bezuge der von dem ausgemittelten Entschädigungskapital entfallenden und von dem Tage der ihnen ertheilten Nachsicht des Vermögensverfalles zu berechnenden Rente, in Gnaden zu verleihen. Die in dieser Angelegenheit maaßgebenden Grundsätze sind in Meiner beifolgenden Verordnung enthalten. Sie haben dem gemäß im Einvernehmen mit Meinen Ministern des Innern und der Justiz das weiter Erforderliche zu veranlassen. Laxenburg, den 12. Juli 1856. Franz Joseph."

Wien, 14. Juli. [Suezdenkschrift; Note an Neapel.] Im Ministerium des Handels wird gegenwärtig an einer Denkschrift gearbeitet, welche die Suez-Angelegenheit in ausführlicher Weise behandelt und namentlich die Wichtigkeit auseinandersetzt, welche die Durchstechung des Isthmus von Suez für den gesammten deutschen Handel haben würde. Diese Denkschrift wird sodann allen deutschen Regierungen mitgetheilt werden. Ob damit auch zugleich die Einladung zur finanziellen Mitwirkung an dem Unternehmen verbunden sein wird, ist bis jetzt noch nicht bekannt. — Der neapolitanische Gesandte Fürst Petrulla hat dem Grafen Buol die Abschrift jener Note übergeben, durch welche die Regierung beider Sicilien die Depeschen der Westmächte beantwortet hat. Graf Buol hat sich jeder Aeußerung über die Opportunität derselben enthalten, und zwar, wie es scheint, hauptsächlich darum, weil vor Kurzem erst von hier aus eine Note nach Neapel abgegangen ist, welche, wenn sie auch die Forderungen der Westmächte nicht befürwortet, der neapolitanischen Regierung doch zu bedenken giebt, daß sie von Seiten Oestreichs keine Unterstützung gegenüber den von Frankreich und England ausgesprochenen Forderungen zu hoffen habe.

Marienbad, 11. Juli. [Se. Maj. der König] von Preußen erfreuen Sich fortgesetzt des besten Erfolges der Brunnenkur und erscheinen täglich mehrere Stunden sowohl früh als Abends auf der Promenade bei welcher Gelegenheit in der Regel die Vorstellungen durch den betreffenden Flügel-Adjutanten stattfinden. Bis jetzt haben Se. Majestät weitere Touren zu Wagen nur nach Königswart, wo Allerhöchstdieselben das dortige Raritätenmuseum und die Kirche besichtigten, unternommen; da-

---

Die bei gutem Wetter gelegten Kartoffeln gingen bald auf, wurden zweimal gejätet und angehäufelt und wuchsen so freudig und so üppig empor, daß das Kraut eine Höhe von 2 bis 3 Fuß erlangte und die Hoffnung auf eine sehr ergiebige Ernte gehegt werden konnte. Da kamen die heftigen und anhaltenden Regengüsse des Juli, welche hier in Schlesien große Ueberschwemmungen zur Folge hatten, und vernichteten nicht nur unsere heimischen, sondern auch die Zwiebelkartoffeln, so daß das Kraut bald schwarz wurde und die Vegetation aufhörte. In Folge dieser Elementarereignisse mißriethen die hiesigen Kartoffeln total, so daß 15 bis 25 Scheffel (preuß.) pro Morgen (preuß.) geerntet wurden, darunter 30 bis 50 pCt kranke. Von den neuen Zwiebelkartoffeln betrug dagegen die Ernte pro Morgen 64 Scheffel (worunter nur 4 pCt. kranke) mit einem durchschnittlichen Stärkegehalte von 19,5 pCt., wogegen die hiesigen Gattungen blos 13 bis 15 pCt. Stärke enthielten, obgleich sie 2 bis 3 Wochen früher gelegt worden waren. Diese Kartoffelsorte hat sich also auch hier aufs Erfreulichste bewährt! Der einzige auffallende Unterschied der geernteten Zwiebelkartoffeln gegen die zur Saat erhaltenen ist, daß selbige hier eine mehr längliche als gedrückte Form angenommen haben".

In gleicher Weise verhielt sich die Zwiebelkartoffel auch auf dem schweren, nassen Thonboden auf einem Gute bei Tharand in Sachsen; denn sie war die einzige Sorte, welche im vorigen Jahre der Ungunst der Witterung widerstand und noch einigermaßen befriedigende Erträge lieferte. Das Verhältniß der kranken stieg zwar bis auf 25 — 28 pCt., war aber bei den übrigen Sorten noch weit ungünstiger, während die in leichten, durchlässigen Boden gebauten Zwiebelkartoffeln irgend eine Erkrankung gar nicht wahrnehmen ließen.

Das Endresultat aller Mittheilungen über die Zwiebelkartoffel ist dahin zusammenzufassen: daß die Zwiebelkartoffel sich durch die ihr früher nachgerühmten Tugenden: hohe Ertragfähigkeit, reichen Gehalt an Trockensubstanz und Stärke und große Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Witterungs- oder sonstige Einwirkungen abermals ausgezeichnet hat, und daß die beiden Varietäten derselben, die weißfleischige (echte), und die gelbfleischige, die zwei vorzüglichsten der gegenwärtig in Sachsen gebauten Kartoffelsorten darstellen.

Um die etwaige Frage nach sichern Bezugsquellen gleich im Voraus zu beantworten, führe ich diejenigen an, welche bisher Saatgut abgegeben haben: Staatsgut Bräunsdorf bei Freiberg; die Rittergüter: Langenrinne und Colmnitz bei Freiberg, Kleinopitz bei Tharand, Gönnsdorf bei Dresden, Bornitz bei Oschatz, Großkmehlen und Linz bei Ortrand, Kleinbautzen und Pommritz bei Bautzen u. a. m. Nächstdem übernimmt auch das Handlungshaus von Schubert und Hesse in Dresden die Vermittelung zwischen Käufer und Verkäufer.

Aus dem Schrimmer Kreise, im Juli. K.

## Literatur.

Versuch einer Geschichte der Reformation in Polen, angestellt durch G. W. Th. Fischer, ev. Pfarrer und Schuleninspektor in Grätz. Thl. II. Heft 1 und 2. (In Kommission der Mittler'schen Buchhdlg. — A. E. Döpner — hieselbst.) — Während der erste Theil dieses Werkes, der in Nr. 290 des vor. Jahrgangs ds. Ztg. schon eine anerkennende und empfehlende Besprechung erfahren hat, uns über den Eintritt der Reformation, über die schnelle Ausbreitung der evangelischen Lehre, über die Entwickelung der kirchlichen Verhältnisse der Evangelischen, sowie über die auf der Synode zu Sandomir im Jahre 1570 bewerkstelligte Vereinigung der drei evangelischen Bekenntnisse, des helvetischen, lutherischen und böhmischen, in anziehender, klarer und selbst für den Unterrichteten belehrender Weise Auskunft ertheilt, und ein Anhang einige werthvolle Urkunden beibringt, rollt das erste Heft des zweiten Theils, welches den Zeitraum von 1586 bis 1632 umfaßt, das traurige Bild des durch gewaltsame Verfolgungen Seitens der Katholiken, wie durch innere Streitigkeiten unter den Evangelischen herbeigeführten Verfalls der evangelischen Kirche vor unseren Augen auf. Der König Sigismund III., welcher in Polen während dieses ganzen Zeitraums regierte (von 1587 bis 1632), hielt das den Evangelischen gegebene Versprechen der Duldung und des Schutzes nicht. Er duldete nicht nur die systematischen Verfolgungen Seitens der zu diesem Zwecke vereinigten katholischen Bischöfe, sondern begünstigte dieselben theils durch Besetzung aller Staatsämter mit eifrigen Katholiken, theils durch die Rechte der Evangelischen beeinträchtigende königliche Befehle. Das Volk wurde durch Spott und Bedrückung, der Adel durch die Aussicht auf Staatsämter zur Rückkehr zur katholischen Kirche getrieben, gelockt und leider vielfach bewogen. Mochten auch die durch laute Klagen auf dem Reichstage zu Warschau 1593 erlassenen Strafedikte einige Jahre der Ruhe den Evangelischen verschaffen, so waren dies doch nur Lichtblicke für sie, die bald wieder verschwanden. Mehr noch als die Berichte der Geschichtschreiber, denen man Parteilichkeit zutrauen könnte, liefern die von dem Verfasser beigebrachten öffentlich hervortretenden Beschwerden der Evangelischen, deren Richtigkeit sie zu vertreten hatten, sowie ein Verzeichniß der den Evangelischen entrissenen und der katholischen Kirche überlieferten Gotteshäuser den Beweis für die Bedrückungen, welche die Ersteren zu ertragen hatten. Zwar fühlten die Leiter der den verschiedenen Bekenntnissen angehörenden Parteien lebhaft das Bedürfniß einer Vereinigung zum Zweck eines gemeinsamen erfolgreichen Widerstandes und suchten dieselbe mit großer Besonnenheit und Weisheit herbeizuführen. Aber der Zweck ihrer selbst mit augenblicklichem Erfolge gekrönten Bestrebungen wurde durch die immer von Neuem ausbrechenden Streitigkeiten der Theologen verhindert, die sich nicht darin finden konnten, daß sie den mit ihnen auf wesentlich gleichem Grunde des Glaubens stehenden Brüdern einen Spielraum für ihre besondere Auffassung der evangelischen Heilswahrheiten lassen sollten, sondern ein völliges Eingehen in ihre Auffassung der Lehre, ja in ihre Ausdrucksweise verlangten. Die glücklich zu Stande gebrachte concordia Vilnensis a 1578 inter germanicas et polonicas ecclesias constituta änderte diesen Zustand ebenso wenig, wie die im Jahre 1595 zu Thorn gehaltene Synode, in welcher die Mittel, die mannichfaltigen Unbilden und Verfolgungen zu begegnen, denen die Dissidenten, besonders auf Veranlassung der Jesuiten ausgesetzt waren, berathen, der Sandomirsche consensus bestätigt und die Amtsentsetzung und Exkommunikation des Posener deutschen Predigers Gerike ausgesprochen wurde. Eine Hauptursache des geringen Erfolgs scheint freilich auch die gewesen zu sein, daß diesen Vereinigungen der Rückhalt einer festen kirchlichen Verfassung fehlte, welche ein sicheres Auftreten und Handeln ermöglichte,

hingegen machen Se. Majestät viele Fußpromenaden und ersteigen mit unermüdlicher Rüstigkeit die Berghöhen der nächsten Umgebungen. Allerhöchstdieselben nehmen täglich, Vor- und Nachmittags, Vorträge entgegen. — Die Witterung ist auch hier, bei empfindlich rauhen Morgen und Abenden, sehr veränderlich, doch brechen auch mitunter Sonnenblicke hervor und man beeilt sich dann sehr, Ausflüge zu machen. Noch fortgesetzt kommen neue Besucher des Bades hier an, so daß kaum noch ein Unterkommen zu finden ist. Der Brunnen ist namentlich des Morgens so dicht von Kurgästen umdrängt, daß die Umstehenden nur mit Mühe die Gläser gefüllt bekommen können. Die so sehr zuvorkommende Badedirektion hat deshalb seit einigen Tagen versucht, um das bequemere Antreten zum Brunnen zu fördern, Barrieren aufzustellen, indeß haben sich auch diese bei dem zu großen Andrange als nutzlos erwiesen und sollen morgen schon wieder abgebrochen werden. (N. P. Z.)

**Hannover**, 12. Juli. [Die Verfassungsangelegenheit.] In ihrem die Oktroyirung vom 1. August v. J. begleitenden Rundschreiben an alle Behörden und königl. Diener erklärte die jetzige Regierung sich „fest entschlossen, die Verfassungsangelegenheit rasch und mit Entschiedenheit zum Abschlusse zu befördern." Ein Jahr ist bald darüber vergangen, und durch die eben erfolgte Abstimmung der Zweiten Kammer ist dieser Entschluß für diesmal als vereitelt anzusehen. Bis auf eine unwesentliche Verbesserung in der Komposition der Abtheilung des Staatsraths für Kompetenzkonflikte sind mit der gestern beendigten zweiten Berathung der Verfassungsvorlagen alle Aenderungsvorschläge der Regierung verworfen, und nachdem dies geschehen war, erklärte der Minister des Innern, daß die Vorlage zum Wahlgesetz von 1840 für ihn alle Bedeutung verloren habe, daß er sich ihrer nicht weiter annehmen, wohl aber gegen die Aenderungsvorschläge des Verfassungsausschusses stimmen werde. Der Ausschuß hat nämlich hier, unter Beseitigung der grundsätzlichen Bestimmungen diejenigen zur Annahme empfohlen, welche darauf berechnet sind, die unerträglich weitläufigen und zeitraubenden Formen des Gesetzes von 1840 durch die einfacheren des Gesetzes von 1848 zu ersetzen. Die Kammer folgte in allen Punkten seinen Vorschlägen, so daß der Minister in der Lage war, sich mehrfach gegen die ganze Kammer zu erheben. Da die Erste Kammer aus häuslichen Interessen den Verfassungsänderungen, wie sie jetzt vorliegen, wo möglich noch weniger zugeneigt ist, als die andere, so bleibt zu erwarten, welche Maaßregeln die Regierung ergreifen wird, um ihren im Eingange erwähnten Entschluß auszuführen. (K. Z.)

**Schleswig.** Kiel, 10. Juli. [Anklage gegen den Minister v. Scheele.] Die meisten Mitglieder unserer Ritter- und Landschaft waren hier zu einer nochmaligen Berathung der Anklage versammelt, welche sie gegen den Minister für Holstein und Ministerpräsidenten für Dänemark, v. Scheele, auf Verfassungsbruch gerichtet haben; v. Scheele ist deswegen zum Termine am 4. August vom hiesigen Obergerichte vorgeladen. Er wird, wie der „Nord" meldet, von Bargum, dem vormals schleswig-holsteinisch und jetzt äußerst dänisch gesinnten Advokaten, vertheidigt und von Burchardi angeklagt werden. (N. P. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, 12. Juli. [Parlament.] In der Oberhaussitzung am 11. Juli erhebt sich Lord Lyndhurst zu einer das Königreich Polen betreffenden Interpellation. Er beginnt mit einigen Worten über eine Flugschrift des Grafen Montalembert, der die Sprache des Pariser Friedenskongresses gegen Neapel und Griechenland mit seinem Stillschweigen über Polen kontrastirt hat; ein Verstummen, das kaum erklärlich schien, da der Kongreß durch alte Verträge ein politisches Recht besaß, die polnischen Zustände in den Bereich seiner Erwägungen zu ziehen. Die Protokolle schwiegen allerdings über Polen, fährt Lord Lyndhurst fort, allein er könne es kaum für möglich halten, daß ein Mann von so hochherziger Gesinnung, wie sein edler Freund gegenüber (Lord Clarendon), die Sache Polens auf dem Kongreß vergessen haben sollte. Nach einer gedrängten Rekapitulation der Ereignisse seit 1815, nach Hervorhebung, wie Czar Alexander und Czar Nikolaus den Polen besondere Nationalitätsrechte zugeschworen und wie rücksichtslos sie ihre Eide gebrochen haben, bemerkte der Redner, all diese Umstände müßten seinem edlen Freund während des Kongresses gegenwärtig gewesen sein, um so mehr, als die Alliirten kurz vorher die Bildung einer Polenlegion unternommen hatten. Ohne Zweifel müsse er die Frage in Paris angeregt haben, allein zu fürchten sei, daß die Vorstellungen des englischen Staatsmannes fruchtlos geblieben sind. Zum Beweise diene die unumwundene Sprache, die Czar Alexander nach errungenem Frieden in Warschau geführt, und die Offenheit, mit der er seinen Entschluß angekündigt hat, die antipolnische Politik seiner Vorgänger mit schonungsloser Festigkeit durchzuführen. Dies bilde jedoch nur einen Theil des Themas, für welches er die Aufmerksamkeit des Hauses in Anspruch nehme. Sein edler Freund habe in Paris den lebhaften Wunsch ausgesprochen, daß die Regierung von Neapel eine Amnestie gewähre. Unmöglich könne er es unterlassen haben, zugleich eine polnische Amnestie zu befürworten. Sein edler Freund nicke nicht bejahend, aber gewiß müsse er auf die Nothwendigkeit einer Amnestie hingewiesen haben. Nun, eine Art Amnestie sei in der That gewährt worden, d. h. eine Vergebung die „dem Ohre Wort hält, nicht der Hoffnung" (Hört hört!) wer von ihr Gebrauch machen wolle, habe erstens eine Petition einzureichen, und darin über jeden Schritt und Tritt, den er seit dem ersten Tage der Selbstverbannung gethan hat, Rechenschaft abzulegen. Wenn die russischen Beamten diese Berichte befriedigend finden, dürfe er zurückkehren, aber ohne Anspruch auf den geringsten Theil seines konfiszirten Vermögens, zurückkehren als ein obdachloser, hilfloser Büßer, und drei Jahre lang unter der Surveillance der russischen Polizei stehen. Man wisse, was dies bedeute. Dann würden auch Ausnahmen gemacht, aber nicht deutlich angegeben. Die Sache der Feindseligkeit gegen die russische Regierung schließe von der Heimkehr aus. Und wer solle darüber entscheiden, ob ein Pole von solchem Geist beseelt war? Die russischen Beamten! (Hört, hört!) Endlich sei bekannt, daß nach dem Ende des Freiheitskampfes in Polen einige der ausgezeichnetsten Bürger zu Fuß und in Ketten nach den Wüsten Sibiriens gesandt wurden. Ueber diese Klasse unglücklicher Patrioten finde sich kein Wort in der Amnestie. Könne man sich wundern, daß die angesehensten polnischen Verbannten es verschmäht haben, sich der Amnestie zu bedienen? Sie hätten ihre guten Gründe in einem Aktenstück auseinander gesetzt, das auf dem Tisch des Hauses liege, und Jedermann werde anerkennen, daß sie recht gethan haben (hört, hört!) Wenn sein edler Freund sich bei den Konferenzen der polnischen Sache angenommen hat, müsse das Resultat nicht nur eine persönliche Kränkung für ihn selbst, sondern auch beleidigend für die von ihm vertretene Regierung sein. Man werde sagen, daß seine Besprechung dieses Gegenstandes ungelegen komme, allein er könne diese Ansicht mit nichten theilen. (Hört, hört!) Er trete nicht als Wortführer irgend einer Partei auf, er stehe außer Verbindung mit dem Kabinet, und Niemand sei für seine Aeußerungen verantwortlich. Er spreche nur seine individuelle Ansicht aus und sei überzeugt, damit nur die Ansicht aller Gemäßigten und richtig Denkenden in England und auf dem Festlande Europa's auszudrücken. (Hört, hört!) Er halte es für die Pflicht jedes Mannes, der eine Stellung einnimmt, kraft deren er sich Gehör verschaffen kann, gegen Ungerechtigkeit, Tyrannei und Unterdrückung seine Stimme zu erheben. (Beifall.) Ungerechtigkeit zu begehen sei ein Verbrechen, aber wer dazu schweige, mache sich des Verbrechens mitschuldig, und darin müsse man die Rechtfertigung seines Auftretens erblicken. Somit stelle er die Anfrage, ob der Staatssekretär des Auswärtigen eine amtliche Mittheilung über die vom Kaiser von Rußland zu Gunsten der Polen erlassene Amnestie erhalten habe, und ob er, in diesem Fall, diese Mittheilung in Abschrift vorlegen wolle? (Der greise Redner setzt sich unter lauten cheers nieder.) Lord Clarendon: Zur Zeit, als die erwähnte Amnestie erlassen ward, befanden sich keine russischen Konsuln oder diplomatische Agenten in England. Ihrer Majestät Regierung kennt daher den Wortlaut des Amnestiedekrets nur aus den Zeitungen, zweifelt aber nicht an der Richtigkeit der veröffentlichten Version. Mein edler und rechtsgelehrter Freund bedarf keiner Entschuldigung dafür, daß er den Gegenstand vor Ihre Lordschaften gebracht hat. Er sagt mit Recht, daß er als unabhängiges Mitglied dieses Hauses redet, daß er keiner Partei gehört, daß Niemand für seine Aeußerungen verantwortlich ist und daß er sich verpflichtet glaubt, gegen das, was er als Ungerechtigkeit und Unterdrückung bezeichnet, seine Stimme zu erheben. Es steht ihm vollkommen frei, zu handeln, wie er gehandelt hat, und ich bin gewiß, er wird wünschen, daß die Verantwortlichkeit meiner Stellung mir nicht gestattet, ihm in jenen Aeußerungen zu folgen und die Akte einer fremden Regierung mit solchen Ausdrücken zu bezeichnen, und ferner hält mich das zurück, daß ich glaube, die Sache der Polen würde dadurch eher Schaden leiden als gewinnen (hört! hört!). Ich habe meinem edlen und rechtsgelehrten Freunde die Versicherung zu geben, daß der britische Bevollmächtigte in vollkommener Würdigung all jener Umstände in der Geschichte Polens, welche er erwähnt hat und mit denen Ihre Lordschaften betraut sind, beschlossen hatte, im Verein mit dem französischen Bevollmächtigten die polnische Frage nebst anderen Gegenständen von allgemeinem und europäischem Interesse vor den Kongreß zu bringen, sobald der Friedensvertrag zum Abschluß gebracht war. Wir hatten jeden Grund, zu glauben, daß der Kaiser von Rußland edle und wohlwollende Absichten in Bezug auf Polen hatte. Wir glaubten, er sei bereit, eine umfassende Amnestie zu geben, die Sprache, Religion und Nationalität Polens anzuerkennen, kurz, von dem System der Härte, das bisher in Bezug auf Polen geherrscht hatte, abzugehen, und in dieser Erwartung beschlossen wir, den Gegenstand vor den Kongreß zu bringen, zugleich aber schien es uns Pflicht zu sein, zu erkunden, welches Resultat wir damit erzielen dürften. Obgleich wir glaubten, daß der russische Bevollmächtigte uns entgegen kommen würde, so erkannten wir doch, daß es nicht ohne Widerspruch der Politik des Kaisers von Rußland, und dürfte ein passendes Schlußstück zur Beendigung der Konferenzen bilden, wenn er seinen Bevollmächtigten die Ermächtigung ertheilt hätte, Europa anzukündigen, welche Absichten er in Bezug auf Polen hegte, und in welcher Weise er dieselben ausführen wolle. Aber als wir fanden, daß dies nicht der Fall sein werde, sahen wir, daß jedes Vorgehen von unserer Seite wahrscheinlich eine falsche Deutung in Rußland erfahren und jene Akte der Milde gefährden würde, welche der Kaiser von Rußland gewiß ein Recht hatte, seinen Zeitpunkt selber zu wählen und welche eben so gewiß viel von ihrem Reiz verlieren würden, wenn man glauben könnte, daß sie ihm von jenen Mächten, mit denen er eben erst Krieg geführt hatte, angeregt und gefordert worden seien. Da standen die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs von ihrem Vorhaben ab und sprachen nicht von Polen, keineswegs aus Gleichgültigkeit gegen das Schicksal und die Zukunft Polens, sondern weil sie des Glaubens waren, daß es im Interesse Polens selbst besser war, für den Augenblick zu schweigen. Dies ist der Weg, den wir einschlugen, und dies sind die Gründe, warum wir jenen Weg vermieden haben, welchen mein edler und gelehrter Freund dem Anscheine nach für den rechten gehalten hätte. Gewiß, nach den Gesinnungen zu schließen, die der Kaiser von Rußland bei seiner Thronbesteigung zu erkennen gab, erwartete ich meinerseits eine Verwirklichung jener Absichten, und eben so wie alle Welt, habe ich bei dieser sogenannten Amnestie sehr die Enttäuschung empfunden. Ich kann mir nicht erklären, was es gewesen ist, daß jenen ungewöhnlichen Akt der Milde gefährdet hat, weil das bloße Gerücht von einem solchen Akt vor der wirklichen Amnestie die größte Begeisterung für den Kaiser in Warschau hervorrief und den in Paris herrschenden Glauben rechtfertigte, daß eine umfassende Maaßregel der Art den besten Erfolg haben, und die Polen in loyale und dankbare Unterthanen verwandeln würde. So wirkte das bloße Gerücht, und ich kann nicht umhin, zu denken, daß jene Gefühlsäußerung den Kaiser erfreut haben muß, denn nach dem, was wir über seinen Charakter wissen, und nach den Dingen zu schließen, denen er persönlich vorsteht, ist er gerecht und edel. Er fühlt die Ehre seines Volkes, wünscht seine Wohlfahrt zu fördern, und ist tief sich bewußt, welche Verantwortlichkeit ihm die Regierung eines solchen ungeheuren, lediglich von seinem Willen abhängigen Reiches auferlegt. Deshalb kann ich nicht glauben, daß Polen nicht etwas mehr als diese Amnestie zu hoffen und zu erwarten haben sollte. Aber ich muß meinem edlen Freund sagen, daß ich glaube, daß dies seinem freien Antrieb anheimgestellt bleiben muß, und ich glaube, eine parlamentarische Verhandlung oder eine individuelle Gesinnungsäußerung würde der polnischen Sache wenig frommen. (Hört!)

Im Unterhause wird Sir W. Williams als ein neues Mitglied für Calne begrüßt und nimmt unter beifälligen Begrüßungen seinen Sitz ein. Mr. Hepler zeigt an, daß der erste Lord der Admiralität am Montag eine Bill zur besseren Befestigung der Küsten und Bemannung der Kriegsflotte einbringen wird.

## Frankreich.

Paris, 13. Juli. [Fortoul's Beerdigung; die großen Staatsgewalten; die Kredit- und Dotationsgesetze; ein Epigramm.] Die Beerdigung des Unterrichtsministers Fortoul hat gestern in solenner Weise stattgefunden. Die Obsequien wurden, wie ich in meinem vorigen Briefe bereits angedeutet, in der Kirche des heiligen Thomas von Aquino gehalten. Hinter dem mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen ging der Bruder des Verstorbenen; die hier anwesenden Minister, Deputationen des Senats, des Staatsraths, des Gesetzgebungskörpers, die meisten Mitglieder des Instituts und der Akademie u. s. w. bildeten den Zug, den Chasseurs zu Pferde eröffneten und Infanterie nebst Artillerie schlossen. Man bemerkte einen kaiserlichen Wagen und den Wagen der Prinzessin Mathilde. Damit glaube ich vollkommen das Meinige in diesem Punkte geleistet zu haben, alles Uebrige wird für Sie und Ihre Leser kaum ein Interesse haben. Von einem Werke über deutsche Literatur, das man dem Verstorbenen imputirte und das sich in seinem Nachlaß finden sollte, hat man bis jetzt nichts entdecken können, dagegen hat derselbe höchst interessante Aufzeichnungen aus der Zeit seiner Wirksamkeit als Mitglied der Constituante und der gesetzgebenden Nationalversammlung hinterlassen, die aber schwerlich zur Veröffentlichung kommen werden. Der Verstorbene hat viele politische Wandlungen durchgemacht, und alle Phasen des neuesten Frankreichs an sich selbst zur persönlichen Erscheinung gebracht, bis er am Bonapartismus de pur sang hängen blieb und dafür in die Höhe gezogen wurde. Molliter ossa cubent! — Der Senat hat gestern seine Sitzungen geschlossen, ohne daß sein Ende mehr beachtet wäre als sein Anfang. In dieser Beziehung herrscht hier die vollständigste Gleichgiltigkeit, da man sehr wohl weiß, daß die „großen Staatsgewalten" doch bei Lichte besehen weiter nichts sind, als das gehorsame Echo der allerhöchsten Parole. Selbst die Ansätze von Opposition, die sich in der Legislativen so harmlos breit machten, haben nicht mehr als ein Lächeln erregt. Die letzte That des Senats war die dem Gesetze über Kommanditgesellschaften von ihm ertheilte Sanktion, ein Gesetz, das übrigens nicht ohne wohlthätigen Einfluß auf den Börsenschwindel bleiben wird und von denselben Grundsätzen diktirt ist, die dem belgischen Finanzminister Mercier in seiner berühmten Motivirung Veranlassung zur Nichtgenehmigung der projektirten belgischen Kreditbank an die Hand gaben. Nicht die Errichtung des Instituts an sich, dessen möglichen wohlthätigen Einfluß auf Hebung von Handel und Industrie Herr Mercier durchaus nicht in Abrede stellt, als vielmehr der Umstand, daß das Publikum mit blindgläubigem Vertrauen und noch ehe die geringste Kenntniß von der Solidität des Unternehmens bei ihm existiren konnte, sich sofort zu den gewagtesten Spekulationen hinreißen ließ, machten den Minister stutzig und führten die Nichtgenehmigung herbei. — Das bekannte 600,000 Frcs.-Rentengesetz hat unter anderen pikanten Ergebnissen auch die Folge gehabt, ein Epigramm wieder auf die Oberfläche zu bringen, das bereits zur Zeit der Konfiskationsdekrete zirkulirte. Da es Ihnen vielleicht unbekannt geblieben sein könnte, so setze ich es zum Schluß hierher, da es jedenfalls nicht ohne Witz ist und auch in seiner Auffrischung von Interesse sein dürfte. Es lautet:

> Dans leur gloires impériales
> L'oncle et neveu sont rivaux,
> L'oncle pris les capitales,
> Le neveu prends les capitaux.

— [Neues Börsenreglement; Preisaufgabe.] Im Finanzministerium wurde eine Kommission zu dem Behufe zusammengesetzt, neue Reglements für die Pariser Börse und alle anderen französischen Börsen zu entwerfen. Man vermuthet, daß das neue Reglement auch ferner die Notirung von Zeitverkäufen gestatten wird. Der Finanzminister wird übrigens in dieser Beziehung bei den anderen Regierungen des Kontinents Aufschlüsse einholen lassen, die ebenso wie das französische Gouvernement gewillt zu sein scheinen, die Agiotage- und Spekulationswuth zu unterdrücken. — Die Akademie der Wissenschaften und schönen Künste zu Bordeaux hat sich durch die verheerenden Ueberschwemmungen, von denen ein Theil Frankreichs heimgesucht worden ist, zur Ausschreibung einer Preisaufgabe bestimmen lassen. Dieselbe betrifft einmal die Untersuchung der Ueberschwemmungen und ihrer Ursachen, so wie der Mittel zu ihrer Abhülfe und Verhütung im Allgemeinen, und zweitens die Anwendung der aufzustellenden Grundsätze auf das Flußbett der Garonne. (P. C.)

## Niederlande.

Amsterdam, 13. Juli. [Der Ministerpräsident] v. Manteuffel ist mit dem Grafen Königsmark hier eingetroffen.

## Belgien.

Brüssel, 13. Juli. [Zur Jubelfeier; Intoleranz; Dichternoth.] Wie man versichert, werden mehrere Mitglieder des Senats und der Kammer bei Gelegenheit der Julifeste die Eröffnung einer National-Subskription vorschlagen, um dem Könige ein Reiterbild zu errichten, welches vor dem Palais der Nation zu stehen kommen soll. Die Idee findet schon jetzt vielen Beifall und wird gewiß im ganzen Lande mit derselben Wärme wie hier in Brüssel aufgenommen werden. An den Straßenecken war gestern zum ersten Mal ein Zettel in Bezug auf die Festlichkeiten angeschlagen, der von dem Minister des Innern ausgeht. Das wäre weiter nichts Besonderes, aber dieser Zettel ist ein wahrer Riesenzettel, der nöthigenfalls ein kleines Haus bedecken könnte, indem er ungefähr vier Metres hoch und anderthalb Metres breit ist. Dieses kolossale Preßerzeugniß ist mit den Wappen der neun Provinzen geschmückt, während rechts die großen Figuren von zwei Arbeitern stehen, der eine mit dem Schurzfell und der andere in der Blouse; links reichen sich ein Bürgergardist und ein Grenadier die Hand. Da ich einmal in das Gebiet der Anschlagezettel gekommen, so will ich eines Vorfalls erwähnen, von dem man aus Verviers schreibt. Vor einigen Tagen ist dort ein ehrenwerther Bürger gestorben, der sich bei Lebzeiten mit dem Anschlagen von Zetteln beschäftigte. Die kathol. Geistlichkeit verweigerte es, sich an seinem Begräbniß zu betheiligen, und zwar weil er vor einiger Zeit einen Zettel angeschlagen hatte, der von der evangel. Gemeinde in Verviers ausgegangen war. Dafür folgten aber über tausend Menschen aus allen Ständen der Leiche, und legten so Protest gegen diesen Akt der Unduldsamkeit ein. — Könnte man es in der Poesie mit einer Dampfmaschine so weit bringen, wie in der Industrie, dann hätte Belgien gewiß Dichter eben so groß wie Frankreich und vielleicht noch größer wie Gautier oder Belmontet. Da dem nicht so ist, behilft man sich, so gut es gehen will, besonders da die Waare selten ins Ausland spedirt wird. Die zur Feier des 25. Jahrestages der Thronbesteigung des Königs eingelaufene Waare an französischer Poesie, an der Zahl 156 Muster, muß diesmal aber wohl besonders schlecht ausgefallen sein, indem die mit der Prüfung dieser gereimten Begeisterungen beauftragte Jury in ihrem Bericht an den Minister des Innern ihre Meinung dahin ausgesprochen hat, daß in Betracht der Schwäche der Gedichte überhaupt kein Grund vorhanden, den ersten Preis von 800 Francs zuzuerkennen, welcher Ausspruch einstimmig geschehen, und mit der Majorität der Stimmen, daß dasselbe der Fall bei dem zweiten Preis von 400 Frs. sei. Die Jury hat aber geglaubt, dem Herrn Minister diejenigen Stücke bezeichnen zu müssen, die ihr weniger verfehlt erschienen sind. Vielleicht fühlt Hr. Dedecker einiges Erbarmen und streut dennoch dem einen oder dem andern Pegasus etwas Hafer aus der königl. Münze vor. Mit der vlämischen Poesie, die gleichfalls zu einer Preisbewerbung berufen, muß es aber wohl besser bestellt sein. (V. Z.)

## Italien.

Rom, 6. Juli. [Scirocco.] Seit einigen Tagen weht ein furchtbarer Scirocco, welcher die Hoffnung der Weinernte vollends zu Nichte macht. Die Traubenkrankheit hat sich leider auch dies Jahr schon in schreckhafter Weise gezeigt.

---

wie denn z. B. die Entsetzung des Predigers Gerike an seiner Hartnäckigkeit und an dem Widerstande der ihm anhangenden Gemeinde scheiterte, und von mehreren zu diesem Zwecke abgesandten Deputationen nicht ins Werk gesetzt werden konnte.

Von besonderem Interesse ist der Versuch einer Vereinigung mit der griechischen Kirche Polens, der zu Wilna gemacht wurde und eines bedeutenden Eindrucks auf die Katholiken nicht verfehlte. Die Wilnaer Konföderations-Urkunde vom Jahre 1599 ist eine sehr dankenswerthe Mittheilung. Es ist begreiflich, daß hier das Interesse gemeinsamer Vertheidigung vorwaltete, und dieselbe daher vorzugsweise von politischer Bedeutung war.

Mit dem siebenzehnten Jahrhundert beginnt die konsequente und erfolgreiche Verfolgung der Evangelisten in Polen. Es ist hier nicht der Ort, auf die Darstellung der Begebenheiten näher einzugehen, wie denn überhaupt der reiche Inhalt des Werkes nur angedeutet werden konnte. Es möge nur noch erwähnt werden, wie es dem Verfasser gelungen ist, durch sorgfältige Beschränkung auf das Wesentliche, einen bedeutenden Inhalt zu geben und zugleich durch ausführliche Mittheilungen den Leser in den Stand zu setzen, selbst zu prüfen und sich ein Urtheil zu bilden. Die „Geschichte der Reformation in Polen", wie das Werk genannt werden darf, wenn auch der Verfasser die Bezeichnung des Versuches einer solchen vorgezogen hat, kann allen Gliedern der evangelischen Kirche unserer Provinz, namentlich aber den Geistlichen nicht genug empfohlen werden. Die Unbekanntschaft mit der Geschichte der evangelischen Kirche in Polen ist noch sehr groß und der in der Vorrede von dem Verfasser ausgesprochene Zweck seiner Schrift, einen regeren Antheil an der großen Vergangenheit des evangelischen Protestantismus in Polen zu wecken, ein Flämmchen helfender Liebe für seine Ueberreste anzufachen und zu weiterer Arbeit auf diesem Gebiete Veranlassung zu geben, jeder Förderung des noch nicht vollendeten Unternehmens werth. Daß Seine Majestät die Dedikation derselben anzunehmen geruht haben, und daß der Ertrag zur Gründung eines evangelischen Rettungshauses in Grätz bestimmt ist, kann die Theilnahme für das verdienstvolle Unternehmen nur steigern.

m.

**Florenz**, 5. Juli. [Tumult.] Gestern Abends erfolgte die feierliche Beisetzung der erzbischöflichen Leiche, und der Zug sollte durch viele Straßen und mehrere Plätze der Stadt gehen. Da entstand plötzlich unter der außerordentlich zahlreich versammelten Volksmenge ein Tumult, dessen erste Ursache noch nicht völlig aufgeklärt ist, indem man nicht genau angeben kann, ob derselbe aus wirklich böslicher Absicht, oder durch Festnehmung einiger Taschendiebe herbeigeführt worden war. Genug, Alles suchte sich bei der allgemeinen Bestürzung in die Nebenstraßen, Häuser und offenen Kaufläden zu flüchten, wobei durch das Klirren vieler zertrümmerter Fensterscheiben die immer mehr um sich greifende Angst noch vermehrt wurde. Dieser panische Schrecken bemächtigte sich denn auch leider beinahe aller Theilnehmer an dem Leichenzuge, so daß sich derselbe momentan förmlich auflöste; doch gelang es den Polizeibeamten und zahlreichem Militär die Ordnung endlich wieder herzustellen. Die Leiche wurde in dem Dome beigesetzt, und heute wurden die üblichen Exequien in aller Ordnung abgehalten. Durch die gestrigen beklagenswerthen Vorfälle sind mehrere Verhaftungen veranlaßt worden, auch soll eine Anzahl Personen Verletzungen erhalten haben; außerdem dürfte auch so Manches bei dieser Gelegenheit abhanden gekommen oder gestohlen worden sein.

**Turin**, 7. Juli. [Befestigung von Alessandria; Felsensturz.] Nach Meldung des „Espero" hat sich der Kriegsminister nach Alessandria begeben, um dort gemeinschaftlich mit Generalen und Genie-Offizieren die Umgebungen der Stadt und Citadelle zu inspiziren und die Lokalitäten zu bestimmen, welche befestigt werden sollen. Dem Vernehmen nach würde es sich darum handeln, ganz Alessandria und einen großen Theil der zwischen den Eisenbahnbrücken über den Tanaro und die Bormida und der Holzbrücke bei Marengo liegenden Landschaft mit detachirten Forts zu umgeben und so den Tanaro unterhalb des Inselchens neuerdings abzuschließen. Die Kosten sollen auf 15 Millionen Francs veranschlagt sein. — Aus Ornovasso wird gemeldet: J. K. H. die Söhne Sr. Maj. des Königs sind am 5. d. Mts. früh auf der Reise nach Domo d'Ossola (am Fuße des Simplonpasses) hier durchgekommen. In der Nähe des letztgenannten Ortes, bei den unter dem Namen „Caoa di Candoglia" bekannten Marmorbrüchen, aus denen die Administration des Mailänder Domes seit Jahrhunderten die nöthigen Marmorblöcke bezieht, löste sich zwei Stunden früher ein an 150 Meter hohes und 200 Meter breites Felsenstück los und stürzte in die Tiefe. Glücklicherweise hatte der mit der Aufsicht über die dortigen Arbeiten betraute Beamte wenige Augenblicke früher die bevorstehende Katastrophe bemerkt und die Arbeiter entfernt, so daß kein Unglück eintrat. Als die Prinzen den Ort passirten, schwebten noch dichte Staubwolken über dem Schutt und Gerölle, das der großen Masse nachgefolgt war.

## Spanien.

**Madrid**, 7. Juli. [Zur Situation.] Der Stadtrath von Valladolid hat seine Entlassung aus Mißmuth über die Lage der Stadt eingereicht und jenen Schritt mit einer Darstellnng derselben an die Provinzialdeputation gerechtfertigt, welche in Bezug auf die jetzigen Verhältnisse nicht ohne Interesse ist. Er legt seine schwierige Lage vor Beginn der Unruhen dar. Bei seinem Amtsantritt herrschte die Aufregung der Revolution von 1854 neben einer schwierigen finanziellen Lage, die ihm von seinen Vorgängern hinterlassen war. Letztere wurde noch mehr durch die Ueberschwemmung von 1855, durch die damalige Fleischtheuerung, und die Cholera erschwert. Das Frühjahr trat spät ein, so daß Tausenden von Feldarbeitern Almosen gegeben werden mußten, die Bewaffnung der Nationalmiliz verursachte bedeutende Opfer, ebenso die Feier des 15. Juli, besonders aber die Feste bei der Grundlegung der Eisenbahn. Die Steuerpflichtigen wurden dadurch sehr in Anspruch genommen. Der Munizipalität aber wurden schwere Vorwürfe über Verschwendung, besonders von denen gemacht, welche mit der jetzigen Regierung unzufrieden sind. Endlich mußte die Munizipalität 785,940 Realen decken, die ihr aus der Nationalabgabe zugewiesen wurden. Weiterhin heißt es: „Häuften sich somit jene unheilvollen Widerwärtigkeiten auf, und kam noch der unmoralische Geist hinzu, welcher die nicht aufgeklärten Massen durchdringt, so wie auch die Gewohnheit der Vernachlässigung von Geschäften, welche durch die häufige Wiederkehr der Wahlen bedingt ist, endlich die Ungestraftheit bei mehreren politischen Aufständen in Folge einer an sich empfehlenswerthen Milde, so begreift man leicht, daß ein Theil des Volks ohne Erziehung, dessen Arm in wenig Jahren allen Parteien gedient hat, sich in einen beklagenswerthen Kreuzzug gegen das Eigenthum einlassen konnte. Ohne Zweifel hat sich diese Klasse durch frühere Sträflinge verstärkt, die sich hier aufhalten, sowie durch Arbeiter aus Barcelona, Valencia und Aragon, welche in die hier kürzlich errichteten Fabriken traten und neue verderbliche Gewohnheiten unter jenen unwissenden, demoralisirten Arbeitern Castiliens verbreiteten." Bei solchen Leuten half es nichts, daß die Munizipalität mit allen Anstrengungen dahin wirkte, einen mäßigen Brotpreis zu erhalten, daß Getreidehändler großmüthig ihre Vorräthe der Munizipalität zur Verfügung stellten, daß der Tagelohn durch die großen öffentlichen Arbeiten in der Nähe stieg, daß die Munizipalität selbst viele Armen beschäftigte, daß die Privatwohlthätigkeit endlich ungewöhnlich viel leistete; nur die Gewalt kann die Ordnung in einer Stadt erhalten, die solche Elemente in sich schließt. Letzteres ist aber nur möglich, wenn alle achtbaren Einwohner ohne Rücksicht auf politische Partei zusammenhalten; weil das nicht geschah, so meint das Ayuntamiento, der Grund müsse in dem Umstande liegen, daß es kein allgemeines Vertrauen genießt. Er lege deßhalb sein Amt nieder.

**Madrid**, 8. Juli. [Unruhen; Hinrichtungen.] An einigen Punkten der Provinz Toledo sind, namentlich gestern bei Guardia, die Ernten auf dem Halme angezündet worden. Die rasch herbeigerufenen Milizen bewältigten schnell das Feuer. Als sie nach Guardia zurückkehrten, fanden sie, daß sich dort Haufen vor dem Rathhause gebildet hatten, die, namentlich aus Weibern bestehend, den Bürgermeister bedrohten und riefen: „Nieder mit den Oktroi-Steuern!" Der Tumult wurde gestillt, es herrscht aber noch Aufregung. — Aus Palencia wird der „Asociacion" unterm 4 d. M. berichtet: „Heute Morgen wurden fünf am 23. Juni verhaftete Aufrührer erschossen. Die Bevölkerung wünscht übrigens die Einstellung der Hinrichtungen. Man unterzeichnet eine Adresse an die Königin, um für die übrigen, welche der Kriegsrath noch zum Tode verurtheilen könnte, Gnade zu erbitten. Nichtsdestoweniger wird morgen in der Vorstadt eine Frau hingerichtet, welche der Kriegsrath zur Erdrosselung verurtheilt hat.

— [Cholera.] Die „Epoca" theilt mit, daß die eingelaufenen neuesten Journale aus Sevilla das Ausbrechen der Cholera nicht verbergen. Den 28. und 29., sagt „El Porvenir", kamen zahlreiche Cholerafälle vor. Das erste Auftreten der Seuche war furchtbar, mehr noch durch ihre Inensität, als durch die Zahl der Befallenen. Die telegraphischen Berichte lauten leider nicht günstiger. Besondere Verhältnisse trugen zu Sevilla zur Ausbreitung der Geißel bei: entsetzliche Hitze nach fürchterlichen Ueberschwemmungen. Ein Drittel der Bevölkerung war geflohen. Ob sich die Cholera, wie man sagte, auch nach Cadix verbreitete, ist noch nicht gewiß. — Dasselbe Journal berichtet, daß nahe bei Andujar eine dem progressistischen Deputirten Mesia Elola gehörige Besitzung angezündet wurde.

## Rußland und Polen.

**St. Petersburg**, 8. Juli. [Die erweiterte Amnestie.] Der von uns schon telegraphisch (s. Nr. 160) erwähnte kaiserliche Ukas über die Erweiterung der gewährten Amnestie, lautet: Durch Unsern in Warschau am 27. Mai d. J. erlassenen Ukas ist Unseren Unterthanen aus dem Königreich Polen bekannt gemacht worden, daß Wir, mit Rücksicht auf die Lage Derjenigen, welche sich unerlaubter Weise aus dem Vaterlande entfernt haben, aber jetzt Reue zeigen und gern in ihre Heimath zurückkehren wollen, indem sie ihr Schicksal in den Willen der Regierung geben, Unsere Gesandtschaften bei den auswärtigen Höfen beauftragt haben, ihre Bitten entgegenzunehmen, um sie durch die Vermittellung des Statthalters des Königreichs Uns vorzulegen. Jetzt haben Wir befunden, diese Gnade auch auf diejenigen Einwohner des westlichen Theils des Reiches auszudehnen, welche gleichfalls verführt, oder weil sie die Absichten der Regierung verkannten, die immer geneigt ist, der aufrichtigen Reue entgegenzukommen, noch außer Landes bleiben, aber die Erlaubniß zur Rückkehr erbitten und ihren frühern Irrthümern absagen. In Folge dessen befehlen Wir: 1) Unseren Gesandtschaften bei den auswärtigen Höfen, von Unterthanen aus den westlichen Gouvernements des Reiches, welche sich im Laufe oder in Folge des Aufstandes von 1830 unerlaubt aus dem Vaterlande entfernt haben, jetzt aber Reue über ihre früheren Verirrungen aussprechen und in ihre Heimath zurückzukehren wünschen, Petitionen entgegenzunehmen, um sie uns durch die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern vorzulegen, mit Rücksicht darauf, daß diese Gnade sich nicht auf diejenigen Flüchtlinge erstreckt, welche einen beständigen Haß gegen Unsere Regierung durch ihr Betragen gezeigt haben und noch zeigen." 2—4) (Folgen die Bestimmungen über die Straflosigkeit der Rückkehrenden, wie indem Erlaß vom 27. Mai.)

**Warschau**, 12. Juli. [Generaladjutant Paniutin], früher Oberbefehlshaber des 2. Infanteriekorps und während des orientalischen Krieges Oberbefehlshaber der Mittelarmee, mit dem Hauptquartier in Kiew, ist zum Kriegsgouverneur in Warschau ernannt. Diese Stellung wurde bis jetzt provisorisch vom General Tuczek verwaltet.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 12. Juli. [Diplomatie; Schildwachen.] Der k. russische Gesandte Baron Ungern-Sternberg, welcher seit längerer Zeit auf Reisen war, ist wieder hier eingetroffen. — Die Schildwachen in Kopenhagen sind sämmtlich eingezogen worden. Die Reduktion des Militärbudgets hat zu einer so starken Beurlaubung geführt, daß eine weitere Versehung des Wachtdienstes, wie man sonderlicherweise zu fürchten vorgiebt, die militärische Ausbildung des Restes der Mannschaften gefährden würde.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 4. Juli. [Krönungsgesandtschaft nach Rußland; christl. Fanatismus.] Eine der obschwebenden Fragen ist die, ob man zur Krönung des Kaisers von Rußland einen außerordentlichen Gesandten schicken werde. Da dies Seitens aller Mächte geschieht, so dürfte dies auch bei der Türkei der Fall sein. Aber dem steht der Umstand entgegen, daß der Kaiser seine Thronbesteigung dem Sultan noch nicht notifizirt hat. Man versichert, Rußland habe offiziell wissen lassen, daß es nur deshalb keinen außerordentlichen Gesandten geschickt habe, um diese Notifikation zu machen, weil dies zwischen der Türkei und Rußland nie üblich gewesen ist, aber daß Herr v. Butenieff beauftragt sei, dies sogleich nach seiner Ankunft zu thun. Diese Ankunft dürfte sich aber mindestens noch 2 bis 3 Monate verzögern, weil das Gesandtschafts-Hotel, welches als Spital für die franz. Offiziere verwendet worden war, nicht früher in Stand gesetzt werden kann, und bis dahin wird die Krönung wahrscheinlich vorüber sein. Es ist jedoch zu vermuthen, daß Rußland diese Notifikation noch rechtzeitig entweder mittelst eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers, oder in sonstiger Weise machen werde, und dann wird wahrscheinlich Mehemet (Kupristi) Pascha, welcher während der Abwesenheit Aali Pascha's als provisorischer Großvezier funktionirte, zur Krönung geschickt werden.

Ein skandalöser Vorfall, der sich zu Harput in Kleinasien ereignete, beweist neuerdings, daß die Intolerantesten in der Türkei nicht die Türken sind. Das Kind einer seit einiger Zeit zum Protestantismus übergetretenen armenischen Familie starb und wurde auf dem armenischen Kirchhofe (dem einzigen christlichen des Ortes) begraben. Von diesem Umstande in Kenntniß gesetzt, begab sich der armenische Bischof an der Spitze seiner Gemeinde auf den Friedhof, ließ die Leiche ausgraben und sie ohne Weiteres aus dem Kirchhofe auf's Feld werfen, um ein Fraß der Hunde und Thiere zu werden. Da der Gouverneur dies vernahm, beeilte er sich, Wächter abzuschicken, um den Leichnam zu schützen, während er dem Bischof energische, jedoch fruchtlose Vorstellungen machte und sich endlich gezwungen sah, das Kind anderswo begraben zu lassen. Die Pforte hat über diesen Vorfall eine nachdrückliche Note an den armenischen Patriarchen erlassen, die Absetzung des Bischofs verlangt und dem Gouverneur von Harput Befehl ertheilt, den Protestanten ein Terrain zu ihrem Kirchhof anzuweisen. — Vor einigen Tagen fand zu Konstantinopel abermals ein sehr wenig erbaulicher ähnlicher Vorfall statt. Ein östreichischer, vormals schismatischer, seit Kurzem aber zum Katholizismus übergetretener Kroat starb und die durch die Familie herbeigerufenen katholischen Geistlichen schickten sich an, ihn zu beerdigen, als ein ziemlicher Haufe schismatischer Kroaten, östreichische Unterthanen, herbeikam, die kathol. Geistlichen verjagte und den Todten nach griechischem Kultus begraben wollte. Natürlich folgte nun Streit und Balgerei, die immer mehr überhand nahmen. Die von den Verwandten angerufene Autorität der Internuntiatur wurde völlig mißachtet und die Sache drohte ernst zu werden, als Baron v. Prokesch die Aufsässigen schriftlich wissen ließ, daß bereits türkische Truppen bereit stehen, den Befehlen der Internuntiatur Nachdruck zu verleihen, daß er aber einen derartigen Skandal in fremdem Lande vermeiden wolle, und deshalb die Aufrührer ruhig gewähren lassen werde. Nur werde man sofort zur Aufnahme der Namen aller Betheiligten schreiten, welche alle morgen die Türkei zu verlassen und nach Oestreich zurückzukehren haben. Diese Drohung wirkte und die zahlreiche, drohende Versammlung verschwand, wie durch Zauber. (Déb.)

## Donaufürstenthümer.

**Galacz**, 4. Juli. [Der neue Gouverneur A. Cusa] scheint die auf ihn gesetzten Hoffnungen in Betreff der Straßenpolizei schleunigst zu rechtfertigen. Eine neue Ordnung ist zur Reinhaltung der Straßen ins Leben getreten und wird streng gehandhabt. Den Fiakern ist ein bestimmter Fahrtarif gesetzt und sind ihre Standorte vorgeschrieben worden, um dem Publikum zeitraubendes Suchen zu ersparen. Alle hier ankernden Schiffe sollen, wie es heißt, ihren in Steinen oder Sand bestehenden Ballast der Munizipalität behufs der Straßenpflasterung überlassen. Die Dienstboten beiderlei Geschlechts müssen bei der Polizei an- und abgemeldet werden und erhalten Konduitenbücher. Die vielen, auf allen Orten und Enden aufgestellten hölzernen Baracken der Juden, die in letzter Zeit die Straßen fast unwegsam machten, sind abgerissen worden und dürfen nicht mehr errichtet werden. — Von Belgrad kamen gestern die drei Kommissäre, Derwisch und Muchlis Pascha und Konsul Colla hier an; ihr Aufenthalt hier soll nur von sehr kurzer Dauer sein. (Pr. C.)

**Jassy**, 5. Juli. [Oestreichische Kommandoveränderung; Ernte.] Der Oberkommandeur der östreichischen Okkupationstruppen in der Moldau, Feldmarschall-Lieutenant Graf Paar, ist abberufen worden und hat der fürstlichen Regierung hiervon, so wie von der Auflösung des kaiserlichen Truppenkommando's hierselbst offizielle Anzeige gemacht. In seinem, an den Minister des Innern gerichteten Schreiben, dankt Herr Graf Paar der Regierung für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie seinen Wünschen in Hinsicht auf Logierung, Verpflegung ꝛc. nachgekommen ist, und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß dieselbe Bereitwilligkeit auch während des nur noch kurzen Aufenthaltes der kaiserlichen Truppen in der Moldau stattfinden werde. Der Generalmajor Baron v. Gablenz ist als ältester General nunmehr Kommandirender des Okkupationskorps. Wie ich vernehme, soll die Räumung der Moldau am 20. d. M. beginnen und in Monatsfrist beendigt sein. — Die mir vorliegenden Nachrichten über die diesjährige Ernte lauten sehr günstig, zumal in Bezug auf Getreide. Die Wein- und Obsternten werden deshalb minder gut sein, weil die Weinstöcke und Obstbäume durch die strenge Kälte des vergangenen Winters und Frühjahrs stark gelitten haben."

---

# Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 16. Juli. [Polizeibericht.] Gefunden am 14. d. M. in der Wilhelmsstraße: 5 Ellen grauer Drillich.

= **Gostyn**, 14. Juli. [Todesfall; Armuth; Verschiedenes.] Dieser Tage wurde unweit des Dorfes Groß-Strzelcze auf öffentlicher Straße eine Frau neben ihrem ungefähr vier Jahre alten Kinde todt gefunden. Tags vorher war die Arme mit dem Kinde hier gesehen worden, wo sie bettelte und das erbettelte Stückchen Brot oder sonstige Eßwaaren immer zuerst ihrem Kinde dareichte. Da nun einmal zu viele Bettler, selbst ganze Familien, umherziehen und die Lebensmittel bei Jedem nur in geringem Maaße vorhanden sind, so werden größtentheils nur äußerst kleine Bissen verabreicht, und ist es daher leicht einzusehen, daß dabei auf die Mutter wenig oder gar nichts kam, wodurch sie der Entkräftung natürlich erliegen mußte. Wie behauptet wird, soll sie den Hungertodt gestorben sein. Auch im Frühjahre starb hier auf diese Weise ein Mann auf dem Markte, über dessen Herkunft ebenfalls erst Recharchen angestellt werden mußten. Ueber die Heimath der verstorbenen Frau konnte von dem Kinde nicht viel erforscht werden; dasselbe wußte nur anzugeben, daß sein Vater Karl hieße. Die Verstorbene dagegen bezeichnete es nur mit dem Namen Mutter. Nach den wenigen Lumpen, die sie bedeckten, zu urtheilen, schien sie der Krotoschiner Gegend anzugehören. Das Kind ist vorläufig auf dem Gute Groß-Strzelcze untergebracht. — Kurz vor Ostern wurden wir von Bettlern förmlich überströmt, welche Fluth sich nach dem Feste jedoch etwas verminderte, jetzt dagegen ist es ungleich schlimmer. Alle Augenblicke stehen Bettler jeden Geschlechtes und Alters vor der Thüre und, da der Tag jetzt lang ist, so ist dies, weil dergleichen Besuche bis zum Abend dauern, keine kleine Plage. Die hiesigen Armen warten sehnsüchtig auf die Ernte, die leider durch das kühle Wetter um mindestens 14 Tage verspättet wird, um Aehren sammeln zu können, damit sie sich eine schon längst entbehrte Mehlsuppe wieder einmal bereiten könnten. Bisher besteht ihre Speise nur in Kohl aus Kraut- und Rübenblättern, welche sie ebenfalls noch kaufen müssen. — Auf den Weißkohl ist Mehlthau gefallen, der den Pflanzen nicht unerheblich schadet. — Die Johannis- und Stachelbeersträucher sind durch die Raupen neuerdings wieder ganz kahl gefressen. — Mit dem Bau des neuen Postgebäudes, das zur Verschönerung der Stadt gewiß viel beitragen wird, wird bereits vorgegangen. — Da die Witterung immer noch kühl ist und es auch öfter regnet, so dürfte hier wohl diese Woche noch vorübergehen, ehe geerntet werden kann.

< **Lissa**, 12. Juli. [Frecher Diebstahl; Militärisches; Verschönerungen; Erkrankungen; Ernte.] Der Kommandeur des hiesigen Garde-Landwehrbataillons, Major v. Alvensleben, verreiste vor etwa acht Tagen. Da dessen Familie gleichzeitig von hier abwesend ist, so überlieferte er seine werthvollsten Papiere, zum Theil in Pfand- und Rentenbriefen bestehend, zugleich mit der Bataillonskasse, wie sonst, an seinen Adjutanten. Diese, so wie die Papiere des Majors v. A., befanden sich in einem eichenen, mit Eisen stark beschlagenen Kasten, so daß die Bataillonskasse oben in Fächern, jene Effekten unter denselben auf dem Boden des Kastens lagen. Als gestrrn Morgen der letztere vom Adjutanten und dem Zahlmeister geöffnet und der obere Geldbehälter herausgenommen ward, fehlte das kleine Blechkästchen, und an der Seite des Kastens zeigte sich eine Oeffnung, die mit einer Stichsäge aus der zolldicken Seitenwand des Kastens ausgeschnitten war. Da die Nummern dieser Pfand- und Rentenbriefe schon bekannt sind, so dürfte es kaum gelingen, dieselben an den Mann zu bringen. Die Bataillonskasse ist vollkommen unversehrt geblieben. — Seit etwa acht Tagen ist hier eine Abtheilung von Reservejägern zur Uebung zusammengetreten. — Je weniger der zeitweilige Mangel an Material größere Privatbauten gestattet, desto auffallender zeigt sich innerhalb des hiesigen Ortes das Bestreben, durch äußeren Aufputz den Wohnhäusern ein freundliches Ansehen zu geben. Eine große Zahl von Gebäuden stehen in solcher Weise bereits restaurirt da, während andere noch im Aufputz begriffen sind. Unser großer Marktplatz namentlich, so wie die daran stoßenden Straßen gewinnen durch diese Verschönerungen ein sehr freundliches Aussehen. — Die häufigen und andauernden Nord- und Westwinde, verbunden mit der kühlen und feuchten Atmosphäre haben hier mehrfache, wenn auch keineswegs gefährliche Erkrankungen zur Folge. Insbesondere sind es kalte Fieber, an denen viele Kinder leiden, so daß hier und da der Schulbesuch häufig durch Unwohlsein unterbrochen wird. — Die Roggenernte ist an vielen Stellen bereits im vollen Gange. Die Nothwendigkeit gebietet, sie an einzelnen Orten früher zu beginnen, als nach der Temperaturbeschaffenheit der letzten Wochen zu erwarten gestanden, da die kleinen Wirthschaften sich von allen alten Vorräthen entblößt sehen. Der Erdrusch stellt sich überall als ein überaus günstiger heraus. Ein kleinerer Rustikalbesitzer versichert, aus 20 Garben, die wegen unvollständiger Trockenheit nicht einmal rein ausgedroschen werden konnten, drei Viertel (?) gewonnen zu haben. Auch der Stand der Kartoffeln läßt nach wie früher nichts zu wünschen übrig. Eine gleich erfreuliche Aussicht bietet der Stand aller anderen Sommerungen. Da viele Feldstücke im Frühjahr umgeackert und mit Gerste, Hirse, Buchweizen und dergl. bestellt worden sind, so haben wir von diesen Fruchtgattungen einen Ueberfluß zu erwarten.

W **Wielichowo**, 14. Juli. [Vorsichtsmaaßregeln; Bauten; Zerstückelung von Grundstücken.] Die Maaßregeln zur Verhütung der Rinderpest (s. Nr. 159) sind Seitens der Behörde dahin gemildert worden, daß für jetzt nur in den dem Schrimmer Kreise zunächst gelegenen Ortschaften sämmtliche Hunde angekettet werden müssen, wogegen es des Einsperrens der übrigen kleineren Hausthiere und des Flügelviehes für jetzt nicht bedarf. Durch diese Milderung wird den betreffenden Gemeinden eine große Erleichterung zu Theil. Spuren von Viehkrankheiten sind hier und in der Umgegend nicht bemerkt worden. — Die Baulust wird bei uns immer größer und sind beinahe nie so viele Bauten, als in diesem Jahre unternommen worden. Obschon nun die Publikation der Baubestimmungen seit länger als 9 Jahren erfolgt ist, so werden dennoch eine nicht unbedeutende Zahl von Kontraventionen gegen dieselben, theils wegen Abweichung von den Baukonsensen, theils aber auch wegen unterlassener Einholung derselben und Bauausführung durch nicht dazu berechtigte Meister, begangen. — Die Felddiebstähle, namentlich die an Kartoffeln, und das unbefugte Hüten auf fremden Grundstücken nehmen überhand. — Die Zerstückelung von Grundstücken ist schon so allgemein geworden, daß seit einer Reihe von 10 Jahren nicht viele derselben mehr den Umfang haben, den sie vor dem gedachten Zeitraum hatten, wodurch in den Gemeinden sich recht bald der Uebelstand einschleichen wird, daß nicht einmal genug große Wirthe vorhanden sein werden, welche die nöthigen Fuhren zu öffentlichen Wegebauten ꝛc. zu gestellen haben, indem die Parzellenerwerber wegen der Geringfügigkeit ihres Besitzstandes, als gespannhaltungsunfähig, ihre Parzellen ohne Zugvieh mit Händen und Spaten bearbeiten.

(Beilage.)

r. Wollstein, 14. Juli. [Viemarkt; Seidenzucht; Unglücksfall.] Die Verordnung der k. Regierung zu Frankfurt a. O., nach welcher wegen der herrschenden Rinderpest Schwarzvieh, Ziegen u. s. w. aus unserer Provinz nach dem dortigen Regierungsbezirke bis auf Weiteres nicht eingebracht werden dürfen, hat eine Stockung in den sonst bedeutenden wöchentlichen Viehmärkten zu Unruhstadt hervorgebracht. Auf dem letzten Markttage sind nicht nur keine Ankäufe von Belang gemacht worden, sondern viele Händler, die gewöhnlich dort Vieh kaufen, um es nach der Mark, Schlesien 2c. zu treiben, machten die schon früher abgeschlossenen Käufe rückgängig und ließen das Handgeld verfallen. — Die Seidenpächter in hiesiger Gegend, die im Frühlinge wegen der kalten Witterung nur auf einen sehr geringen Kokonertrag gerechnet haben, schöpfen jetzt in Folge des guten Gerathens der Maulbeerblätter Hoffnung auf eine ergiebige Ernte. — Am 9. d. Mts. Abends ertrank der 14 Monat alte Sohn des Hülfsjägers W. in Zygmuntowo bei Rackwitz in einem Graben. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

ξ Bromberg, 14. Juli. [Bürgermeister Heyne †; zur Flucht des Handlungsdieners D.; Okollo.] Eine traurige Kunde durchlief heute Morgens unsere Stadt, nämlich die von dem plötzlichen Tode unseres Bürgermeisters Heyne; Lungenschlag machte heute um 7 Uhr früh seinem Leben ein Ende. Heyne kam im Jahre 1845 als Bürgermeister von Crossen nach Bromberg. Er zeichnete sich durch hohe Geistesbildung, scharfen Verstand und strenge Rechtlichkeit aus. Seinen Bemühungen wird auch die Richtung der Ostbahn über Bromberg zugeschrieben; im Vereine mit dem ihm vor einigen Jahren im Tode vorangegangenen Stadtrath Franke hat er die Realschule ins Leben gerufen und für das Zustandekommen der Industrieausstellung hieselbst im vorigen Jahre sehr viel gewirkt. Er war kaum 43 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und drei unerwachsene Kinder. Morgen findet eine extraordinäre Stadtverordnetenversammlung statt, um die Beerdigungsfeierlichkeiten 2c. zu besprechen. — Der in Hamburg ergriffene Handlungsdiener D. aus dem Geschäfte von Landsberger und Jacobsohn hieselbst (siehe Nr. 162 d. Z.) wurde durch einen Danziger Postsekretär oder Expedienten ermittelt. Gleich nach dem Bekanntwerden der Flucht des D. gingen telegraphische Depeschen nach allen Richtungen hin ab. Einige Wochen darauf geht dem erwähnten Sekretar in Danzig ein Geldbrief mit 70 Thlrn. durch die Hände, mit der Adresse des Entwichenen nach Hamburg poste restante. Er macht davon sofort Anzeige und der Patron, der in Hamburg schon einige Male nach dem besagten Briefe gefragt hatte, wird endlich bei einer ähnlichen Frage zu seinem nicht geringen Erstaunen gefaßt. — Gestern fand hier im Okollo das erste große Gartenfest statt. Dasselbe bestand in Unterhaltungsmusik, einer Vorstellung der Künstlergesellschaft Hohberg & Comp. in der höhern Gymnastik und Turnkunst, in Aufsteigen von großen Luftballons 2c., einer Illumination, und endlich in einem prachtvollen Wasser- und Landfeuerwerke, von dem Feuerwerker Dobermont aus Berlin angefertigt. Der Besuch des Gartenfestes dürfte sich wohl auf über 1000 Personen belaufen haben, obgleich das Wetter nicht ganz günstig war. Nur ein Umstand wirkte nachtheilig auf das Ganze, nämlich die Musik. Der Kapellmeister des 14. Inf. Regts., Schubert, soll erst wenigstens einen Theil seiner Kapelle für Okollo haben hergeben wollen, kurz vor Thoresschluß dieses sein Versprechen aber zurückgezogen haben wegen nothwendiger anderweitiger Verwendung seiner Hautboisten. Der Besitzer von Okollo mußte nothgedrungen dazu ein aus sieben Personen bestehendes, grade zufällig hier anwesendes Korps, das auf den Straßen spielt, engagiren. Die hervorgebrachten Töne waren mitunter ohrzerreißend! Eine tüchtige Kapelle könnte bei uns in Bromberg gewiß sehr schöne Geschäfte machen und sich auch hier sehr gut halten.

ΔΔ Wittkowo, 14. Juli. [Eine Diebesbande; Ernte; Ergänzung.] Im Kruge zu Krzyżówka wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. d. Mts. mittels Einbruches von oben (durch das Dach) ein bedeutender Diebstahl an Kleidern, Betten, Getreide und anderen Lebensmitteln verübt. Die Recherchen, welche dieserhalb in dem großen Forstreviere von Krzyżówka angestellt wurden, führten daselbst zur Entdeckung einer Diebesbande, von welcher bis jetzt bereits 8 Subjekte eingefangen und an die Staatsanwaltschaft in Gnesen abgeliefert sind. Die Habhaftwerdung derselben geschah nach und nach und ist auch nicht ohne Kampf abgelaufen. Einmal mußte sogar von der Schießwaffe Gebrauch gemacht werden, wobei ein Dieb eine Kugel in die linke Brust bekam, welche so tief eingedrungen war, daß man bei seiner Abführung von hier nach Gnesen daran zweifelte, ob er mit dem Leben davon kommen werde. — Bei Świedzin hat bereits vor einigen Tagen die Roggenernte begonnen, und morgen soll auch auf mehreren anderen Punkten hiesiger Gegend damit vorgegangen werden. Vorjähriger Roggen hat auf dem letzten Wochenmarkte noch 5 Thlr. gekostet, während Weizen für $3\frac{1}{2}$ Thlr., also fast um ein Drittel billiger gekauft wurde. — Zur Rechtfertigung der polizeilichen Maaßregel, von welcher wir in Nr. 160 d. Z. berichteten (und deren Nothwendigkeit die geehrte Redaktion nicht zu billigen schien), erlauben wir uns hier zu bemerken, daß die betr. Obsthändlerin die noch ganz unreifen Stachelbeeren, fast nur an junge Kinder verkauften, welche dieselben doch gewiß nur im rohen Zustande verkonsumiren wollten.

m Żnin, 14. Juli. [Hagelschadenersatz.] In Bezug auf Nr. 160 d. Z., die Hagelversicherungsgesellschaft Colonia betreffend, diene zur Nachricht, daß dieselbe zur Freude der Interessenten auch schon Sonnabend den 12. d. M. die Abschätzung hat vornehmen lassen. Der Agent traf acht Tage nach der Mittheilung hier ein, und hat sich herausgestellt, daß der Schaden nicht so groß ist, wie er wohl ursprünglich hier angesehen werden konnte, da, wie schon erwähnt, die Halme ein fleckiges Ansehen erhielten. (Vergl. die Red. Korr. der heutigen Nr. D. Red.)

### Personal-Chronik.

Posen, 16. Juli. [Veränderungen] im Beamten-Personal des diesseitigen Oberpostdirektions-Bezirks pro II. Quartal 1856. Es sind Angenommen: der Wirthschaftsbeamte Müller als Postexpediteur in Altkloster; der Landwirth Koschnik als Postexpediteur in Skalmierzyce; der pensionirte Gendarmerie-Wachtmeister Semke als Postexpediteur in Schroda; der Postexpeditionsgehilfe Rothert als Postexpediteur in Punitz; der Militärinvalide Neumann als Briefträger und Wagenmeistergehilfe in Schwerin; der invalide Hautboist Neumann als Briefträger und Wagenmeister in Fraustadt; der Militärinvalide Pohl als Packbote in Lissa; der Militärinvalide Studt als Briefträger in Posen; der Militärinvalide Pflegel als Hausdiener in Ostrowo; der Privatbriefträger Pätzoldt als Briefträger in Wreschen; der Privatbriefträger Hoffmann als Briefträger in Kosten; der Packetträger Sobkowski als Briefträger in Pinne; der Landbriefträger Jagiello als Briefträger in Schrimm; der Landbriefträger Jabowicz als Briefträger in Pleschen. — Versetzt: der Postexpediteur Lehmann von Schroda nach Grünberg in Schlesien; der Packbote Szyska aus Lissa als Briefträger nach Krotoschin; der Briefträger Glienecke von Fraustadt nach Meseritz; der Postexpedient Riedel von Lissa nach Posen. — Gestorben: der Postexpediteur Rothert in Punitz; der Postexpediteur Fethke in Obornik. — Pensionirt: der Briefträger Schön in Krotoschin; der Briefträger Grieser in Schwerin.

### Redaktions-Korrespondenz.

m in Żnin. Der in Ihrer Korrespondenz in Nr. 160 gegen die Colonia ausgesprochene Mangel an Vertrauen erscheint sonach als eine unbegründete und übereilte Aeußerung. Sollen wir denn immer und immer wieder zum strengsten Halten an die Thatsachen, und zur Vorsicht mahnen?

[Eingesendet.]

Nce. Aus der Posener Umgebung, 14. Juli. Unter den in der Umgegend Posens befindlichen Spaziergängen ist unstreitig einer der schönsten die Festungsallee um das Kernwerk herum und insbesondere die Gegend, die nach dem Schillinge führt, weshalb auch diese besonders lebhaft besucht wird. Gerade aber hier, wo nach des Tages Mühen der Handwerker wie der Beamte — überhaupt der Stadtbewohner sich ergehen, seinen physisch erschlafften Körper in freier und eben jetzt so aromatischer Luft zu stärken sucht, begegnen demselben Unannehmlichkeiten, die einen wirklich widerlichen Eindruck auf ihn ausüben. Man sollte meinen, daß jenen herrlichen Spazierweg nur anständige Personen betreten dürfen — aber dem ist leider nicht so; denn schamloses, liederliches Gesindel, und namentlich Straßendirnen, verpestet mit seiner Gegenwart diese schöne Allee, und verleidet so manchem Spaziergänger diesen Weg. Oft treiben schaarenweise dort Freudenmädchen sich umher, in jeder Weise anzulocken versuchend, und fröhnen dem Laster ohne jede Gène, wozu ihnen die Gegend außerordentlich passend zu sein scheint. Zwar sieht man zu verschiedenen Tageszeiten Militärpatrouillen die Festungsallee durchziehen, aber fast scheint es, als sollten sie nur das Beschädigen der Pflanzungen kontroliren, denn selten nur sieht man eine Verhaftung des beregten Gesindels ausgeführt. Schreiber dieses hat öfters gesehen, wie Patrouillen, freilich nur momentan, von dergleichen Dirnen mit vielsagendem Mienenspiel unter Gelächter angehalten, wenigstens doch angesprochen wurden, wie sie denn ihre Unverschämtheit so weit treiben, ruhig vorübergehende Mannspersonen ohne Weiteres anzuhalten.

Das Herumtreiben solcher Dirnen zieht natürlich auch eine ähnliche Sorte von männlichen Personen in ziemlicher Anzahl herbei, und dies Unwesen hat zur Folge, daß einzeln gehende Frauenzimmer, junge Mädchen besonders vom Lande, die diesen Weg passiren müssen, unter den gemeinsten und schnödesten Redensarten von dergl. Gesindel angehalten werden, wie solches beispielsweise gestern Nachmittags zwischen 4 — 5 Uhr mit der 15jährigen Tochter eines in der Nähe wohnenden Landbewohners geschah. Diese wurde von zwei Buben mit solcher Gewalt angehalten und in das nahe stehende Getreide gezogen, daß sie sich nur mit größter Anstrengung unter lautem Hülferuf derselben zu erwehren vermochte. Einer dieser Bengel war städtisch gekleidet, ungefähr 20 Jahre alt, der andere jüngere offenbar ein Hütejunge, vielleicht von dem auf Winiary-Territorium weidenden Vieh. Das junge Mädchen kam ins elterliche Haus zurück unter Thränenströmen und so erschrocken, daß lange Zeit verging, ehe sie sich wieder zu fassen vermochte. Dies Kind also, das bisher mit aller Sorgfalt rein und züchtig erhalten worden ist, hat mit einem Male eine abscheuliche Erfahrung dieser Art machen müssen! Es wäre wahrlich an der Zeit, daß dem ekelhaften und gemeinen Unwesen in obiger Gegend (und nicht da allein in der Umgegend von Posen) durch die strengste Kontrole und das unnachsichtigste Einschreiten der Behörden gesteuert würde, damit nicht die Unmoralität noch immer frecher ihr Haupt erhebe. Sapienti sat!

### Angekommene Fremde.

Vom 16. Juli.

**BAZAR.** Appellationsgerichtsrath Potrzebowski aus Warschau; die Gutsbesitzer v. Rekowski aus Koszuty und v. Gorzenski nebst Frau aus Smiełowo.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Gutsb. v. Kalkstein aus Kobylica; Erzieher Zach aus Stralsund; die Kaufleute Ruhn aus Stettin, Gidion und Landwirth Kette aus Berlin; Bürger Held aus Warschau.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Gutsb. v. Witte aus Budzisław; die Oekonomen Fischer aus Gotha und Fischer aus Nordhausen.

**SCHWARZER ADLER.** Vorwerksbesitzer Greulich aus Jerzyn und Gutsbesitzer Klemke aus Podolin.

**HOTEL DU NORD.** Die Gutsb. v. Swięcz ki aus Sczepankowo, Szmitkowski aus Borowo, v. Chłapowski aus Bagrowo, v. Krzyżanowski aus Dzieczmiarki, Libelt aus Czeszewo und v. Kowalski aus Wreschen; Kaufmann Müller aus Grünberg.

**HOTEL DE BAVIERE.** Landwirth v. Unruh aus Kl. Münche; die Gutsb. v. Kalkstein aus Mieleszyn, v. Kierski aus Gąsawy und v. Rekowski aus Gorazdowo.

**GOLDENE GANS.** Gutsb. v. Dziegielowski aus Brodnia und Frau Gutsb. v. Zakrzewska aus Baranowo.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Partikuliers v. Monkowski aus Murow. Goślin und Grünberg aus Grätz; Bürger Raszewski aus Wreschen; Kaufm. Körte aus Spandau und Gutsb. Freygang aus Podarzewo.

**HOTEL DE PARIS.** Die Gutsb. Bandelow aus Latalice und v. Taczanowski aus Pogorzele; Rentier v. Kierski aus Kostrzyn; Probst Lafleur aus Iłowiec und Fleischermstr. Morawski aus Neustadt a. W.

**EICHBORN'S HOTEL.** Die Kaufleute Lißner aus Neustadt a. W., Haase aus Zerkow, Lask und Machol aus Czempin.

**EICHENER BORN.** Oekonom Fertun aus Ruchocinek; Kaufmann Kaplan aus Gnesen und Frau Kaufmann Davidsohn aus Samoczyn.

**GROSSE EICHE.** Frau Gutsb. v. Brodnicka aus Nieświastowice.

**DREI LILIEN.** Gastwirth Werchan aus Zirke und Lehrer Opierzynski aus Górka duchowna.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Aufforderung.

Von dem diesseitigen Kreise sollen zu den diesjährigen großen Truppen-Uebungen für das 4. Landwehr-Ulanen-Regiment 48 Pferde gestellt werden.

Nach dem Kreistagsbeschlusse vom heutigen Tage sollen die gedachten Pferde auf Kosten des Kreises angeschafft werden und steht zur Auswahl und Abschätzung derselben Termin auf den 23. d. M. Vormitt. 8 Uhr auf dem Viehmarkte hierselbst an.

Die zu gestellenden Pferde dürfen nicht unter 4, und nicht über 10 Jahre alt sein, sie müssen eine Größe von mindestens 4 Fuß 11 Zoll haben, nicht schwachmäßig, steif, abgetrieben, kraftlos, oder unverhältnißmäßig schmal gerippt sein. Hengste, tragende Stuten, und alle mit Hauptfehlern, Krankheiten, oder sonstigen zum Dienst der Kavallerie untauglich machenden Mängeln behafteten Pferde werden nicht angenommen.

Besitzer derartiger brauchbarer Pferde, welche sie zu verkaufen Willens sind, werden hiermit aufgefordert, diese an dem gedachten Tage der Kreis-Kommission vorzuführen, resp. den Kauf mit ihr abzuschließen.

Wongrowitz, den 14. Juli 1856.

Königlicher Landrath.

### Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 31. März 1856.

Das dem Stellmachermeister Martin Dressel gehörige, in der Stadt Posen (Gerberstraße) unter Nr. 411 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 17,477 Thlr. 2 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. November 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Nepomucena geschiedene Schortay geb. Potarzycka von hier, resp. ihre Erben und Rechtsnachfolger, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bis zum Termine bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

### Waaren- und Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 18. Juli c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1**

**diverse Waaren, Möbel und Uhren,**

als: diverse Putzwaaren in fertigen Sachen und Materialien, seidene Bänder, Tüll, Crêp, Spitzen, Cambrai, Schleier, Chemisettes; ferner: 1 Schreibpult, Ladentische, Repositorien, Tische, Spiegel, Stühle, **1 birkenen Flügel,** 1 Mahagoni-Kleiderspind, 1 Mahagoni-Ausziehtisch für 30 Personen, 1 silberne plattirte Theemaschine, 2 dergl. Tafelleuchter, 1 goldene Repetir-, 1 silberne Cylinderuhr, 1 Kanarienvogel, $1\frac{3}{4}$ Ctnr. Waschseife und diverse andere Gegenstände,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

**Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

### Kolonial-Waaren-, Rum-, Arak- und Wein-Ausverkauf en gros.

In Folge Beschlusses der Alexander Wolczynskischen Konkursgläubiger werde ich **vom 17. Juli bis zum 1. August d. J.** in dem bisherigen Geschäftslokale der Wolczynskischen Handlung am alten Markt Nr. 82 hierselbst, des Vormittags von 7 bis 1 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die vorhandenen **Waaren-Vorräthe,** als: Porter, Rums, Araks, diverse Weiß- und Rothweine in Gebinden und Flaschen, Liqueure, Essig, Kolonialwaaren, Rauch- und Schnupftabake, Cigarren, Mostrich, Oele, Farbestoffe in großen Quantitäten; ferner: Möbel, Ladenutensilien, leere Fastagen und Flaschen en gros theils selbst, theils durch den Handlungs-Kommis Kirsten aus freier Hand zu ermäßigten Preisen gegen sofortige baare Bezahlung verkaufen.

Posen, den 15. Juli 1856.

**Zobel,** Lieutenant a. D.
und Verwalter der Wolczynskischen Konkursmasse.

Ein Grundstück in **Posen** auf der Hinter-Wallischei, von der Straße bis zum Warthe-Strome durchgehend, an der Straße 80 Fuß, in der Richtung von der Straße nach dem Strome 180 Fuß messend, mit einem zweistöckigen massiven Wohnhause, sehr brauchbar als Ablage und zu einem Handelsgeschäft, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer, Hinter-Wallischei Nr. 11.

### Die Heil-Anstalt bei Bromberg

zugleich

**Wasser-Heilanstalt, Institut für Heil-Gymnastik und für elektro-magnetische (elektro-kaustische) Kuren,**

ausgezeichnet durch gesunde Lage und reichliche Quellen des besten Wassers, ist stets zur Aufnahme von Leidenden bestens eingerichtet.

Sorgfältige ärztliche Behandlung und gewissenhafte Pflege.

Anmeldungen bei dem mitunterzeichneten Besitzer.

Sanitätsrath Dr. **Borchardt,** Arzt. — Apotheker **W. Oelsner,** Besitzer der Anstalt.

100 Stück feinwollige Mutterschafe, so wie 100 Stück Hammel stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Czerlejno** bei **Kostrzyn.** Die Heerde ist frei von jeder erblichen Krankheit.

Kreuznacher und Wittekinder Mutterlaugen-Salz, Seesalz, wie sämmtliche Substanzen zum Baden offerirt billigst **Heinrich Marcuse,** Droguerie-Waaren-Handlung.

**Apfel-Wein,** 1855er,

empfing ich in frischer Sendung in reellster und reinster Waare und offerire

die Flasche mit 5 Sgr.,
10 Flaschen mit 1 Thlr. 10 Sgr.

**E. R. Wagner,** Markt Nr. 48.

Frische Stett. **Hechte** Donnerstag Abend 6 Uhr bei **Kletschoff,** Sapiehapl. 7 (i. d. Mühle). Eben so empfing billigst gute Tafel- u. Koch-**Butter.**

**Essig** von **Ungarwein** zum Einlegen der Früchte, das Quart für 8 Sgr., offerirt **E. R. Wagner,** Markt 48.

Zwei einzelne Zimmer, mit oder ohne Möbel, sind sofort, und ein Zimmer nebst Alkoven vom 1. Oktober d. J. ab im dritten Stock **Wilhelmsplatz Nr. 8** zu vermiethen.

Ein elegantes Zimmer mit und auch ohne Möbel ist sofort zu vermiethen Neuestraße 70.

Zwei möblirte tapezirte Zimmer, Garderobenkabinet, auch ein verschlossener Korridor (letzterer zur Küche sich eignend) sind vom 1. Oktober c. ab in der Bel-Etage große Gerberstraße Nr. 19 zu vermiethen; können auch auf Verlangen sofort bezogen werden. Näheres beim Wirth daselbst.

**Gartenstraße Nr. 12** sind in meinem Wohnhause zwei möblirte Stuben sogleich zu beziehen und eine Wohnung von drei Stuben, Küche 2c. vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. **Wendland.**

In der **Rotunde,** Bergstraße Nr. 12, ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein geübter Feldmesser-Gehülfe kann ausdauernd sofort beschäftigt werden. Adressen unter **G. R.** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Commis, welcher mit der Buchführung vertraut ist, kann sofort oder zum 1. August in mein Engros-Geschäft eintreten.

**Heinrich Marcuse.**

Ein Philolog, der in Berlin und Königsberg studirt hat, fertig französisch und englisch spricht, auch bereits als Hauslehrer fungirte, sucht unter mäßigen Ansprüchen ein neues Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

## 50 Thaler Belohnung

demjenigen, der den Dieb der nachstehenden, in der Zeit vom 1. bis 10. Juli c. in Poln. Lissa gestohlenen werthvollen Papiere nebst Kupons bei der Polizei-Behörde zu Lissa so namhaft macht, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, event. demjenigen, der beregte Dokumente an genannte Behörde abliefert.

1) Seehandlungs-Prämienschein Serie 417, Nr. 41,621.
2) Preußische Staatsschuldscheine à 100 Thlr., Lit. F., Nr. 167,998. 111,221. 199,868. 175,980. 92,288. Desgleichen à 50 Thlr., Lit. G., Nr. 4,939. 28,313. Desgleichen à 25 Thlr., Lit. H., Nr. 6,290. 2,294. 10,821. 11,188. 12,234. 51,017. 51,015.
3) Freiwillige Anleihe zu 20 Thlr., Lit. E., Nr. 991. 724.
4) Düsseldorf-Elberfelder Prioritäts-Aktien à 100 Thlr., Nr. 8,286. 9,341.
5) Prinz Wilhelm Steele-Vohwinkel Eisenbahn-Aktien à 100 Thlr., Nr. 3,128. 3,129. 3,130.
6) Nassauer Prämienscheine à 25 Gulden, Nr. 3,339. 18,234. 35,548. 79,351.
7) Darmstädter Prämienschein à 25 Gulden, Nr. 58,221.

## Sehr wichtig für Landwirthe!

So eben ist bei **Emanuel Mai**, in Berlin unter den Linden 58, in Posen Wilhelmsplatz 4, erschienen und durch jede Buchhandlung für 10 Sgr. zu beziehen:

**Ferdinand Winckler, Das Dünger-Kapital der Landwirthschaft** in seiner höchstmöglichsten Verzinsung des Stallmistes, mit einem Anhange über den neuerdings erfundenen künstlichen Normaldünger und Regenerations-Guano, mit amtlichen und Privatberichten über ihre vortreffliche Wirksamkeit; ferner ein erprobtes Mittel gegen das Schimmeln der Körnerfrüchte, als Lupinen, Hafer, Raps 2c.

**Danksagung.**

Herr Abraham Cantorowicz aus Wreschen hat zum Neubau unserer Synagoge die Summe von 25 Thlrn. geschenkt. Dies zur öffentlichen Kenntniß bringend, sagen wir dem edlen Geber hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.

Miłosław, den 14. Juli 1856.

Der Synagogen-Vorstand.

## Nachruf.

Geliebt von seinen Kameraden, geachtet von den Distriktsbewohnern und allen Denjenigen, die ihn kannten, gefürchtet von Denjenigen, die sich nicht auf rechten Wegen befanden, geschätzt von allen Behörden des Kreises und insbesondere dem Unterzeichneten, starb gestern Abends in der achten Stunde nach kurzem Krankenlager am Typhus der berittene Königliche Gendarm Leuschner in Kobylagora. Derselbe ist seit dem Jahre 1849 in seiner Stellung hier gewesen, in welcher er sich als treuer Diener des Königs, als strenger und zugleich wohlwollender Beamte vortheilhaft ausgezeichnet hat. Gleichwie die Kameraden des Dahingeschiedenen beklagt auch der Unterzeichnete dessen Verlust.

Kempen, den 10. Juli 1856.

Königlicher Landrath v. Rappard.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. M. Nießmann mit Hrn. Kaufm. F. W. Borchardt.

Verbindungen. Berlin: Hr. D. Graf v. Keyserlingk-Neustadt mit Frl. E. v. Alvensleben.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Lieut. N. Frhrn. v. Eickstedt in Beuthen O.-S., Hrn. Major v. Buch in Schwerin.

Todesfälle. Hr. Sekonde-Lieut. M. v. Schanderhasy in Berlin, verw. Frau Kriegsräthin J. Ambrosius geb. Monbilly in Grünhagen, Frl. W. Schultz in Fürstenwalde.

## Stadttheater in Posen.

Donnerstag: Zwölfte Gastdarstellung des königlich preußischen Hofschauspielers Hrn. Ludwig Dessoir. Auf Verlangen zum vierten Male: **Narciß.** Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel. Narciß: Herr L. Dessoir, als Gastrolle.

In Vorbereitung: **Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.** Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. Muley Hassan: Herr Dessoir, als vorletzte Gastrolle.

## ODEUM.

Heute Donnerstag den 17. Juli:

**Großes Abend-Konzert**

von der Kapelle u. unter Direktion des Hrn. Scholz. Entrée **1 Sgr.** Anfang 7½ Uhr.

**Wilhelm Kretzer.**

## Tauber's Kaffee-Garten.

Donnerstag den 17. Juli c.

**Grosses Garten-Concert,**

vom Musikkorps des 2. (Leib-)Husaren-Regts., unter Leitung des Stabstrompeters Hrn. Zikoff. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Anfang 6 Uhr.

**Tauber.**

## KLADDERADATSCH.

Heute Donnerstag zum Abendessen: Gänsebraten, Entenbraten und Schwarzsauer (Czarnina).

**Gerlach.**

## Fischers Lust.

Donnerstag den 17. zum Abendbrod Schoten mit Karbonade bei musikalischer Unterhaltung.

**F. Zander.**

## Posener Markt-Bericht vom 16. Juli.

| | Von Thlr. | Sgr. | Pf. | Bis Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz. | 4 | 7 | 6 | 4 | 20 | — |
| Mittel-Weizen | 3 | 15 | — | 3 | 25 | — |
| Ordinairer Weizen | — | — | — | — | — | — |
| Roggen, schwerer Sorte | 3 | 10 | — | 3 | 15 | — |
| Roggen, leichtere Sorte | 3 | 5 | — | 3 | 7 | 6 |
| Große Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Kleine Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | 1 | 22 | 6 | 2 | 2 | 6 |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen | 4 | 5 | — | 4 | 10 | — |
| Winterraps | 4 | — | — | 4 | 5 | — |
| Kartoffeln | — | 25 | — | — | 27 | 6 |
| Butter, ein Faß zu 8 Pfd. | 2 | 5 | — | 2 | 10 | — |
| Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 20 | — | — | 22 | 6 |
| Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd. | 10 | — | — | 11 | — | — |
| Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 15. Juli | 33 | 7 | 6 | 33 | 22 | 6 |
| = 16. = | 33 | — | — | 33 | 15 | — |

Die Markt-Kommission.

## Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 15 Juli Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll
= 16. = = 8 = 1 = 4 =

## Produkten-Börse.

Berlin, 15. Juli. Wind: Ost. Barometer: 28 6/. Thermometer: 22° +. Witterung: hell und warm.

Weizen unverändert.

Roggen loco fest gehalten, bei geringerer Kauflust; für 81—82 Pfd. ab Kahn 81 Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. — Termine zu schnell nachgebenden Preisen nicht sehr umfassend gehandelt und besonders auf spätere Termine flau schließend.

Hafer fest.

Rüböl ziemlich behauptet.

Spiritus besonders Anfangs sehr flau und stark weichend, schließt auf kurze Lieferung wieder wesentlich fester.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 92—104 Rt., hochb. u. weiß 104—115 Rt., untergeordnet 80—95 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 81—86 Rt., Juli 78—76¼ bez., Juli-August 68—66—66½—65½ bez., Septbr.-Oktbr. 64—63—61½ bez., Oktbr.-Novbr. 61—59¾ bez.

Gerste, große loco 61—63 Rt.

Hafer loco nach Qual. 38—41 Rt., 52 Pfd. 39½ u. 39 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Erbsen, Kochwaare 74—82 Rt.

Rüböl loco 18¼ Rt. Br., 18 Gd., Juli 18¼ Br., Juli-August 18 Br., August-Septbr. 17¾ Br., Septbr.-Oktbr. 17⅛—¼ bez. u. Gd., 17⅓ Br., Oktbr.-Novbr. 17⅛ bez., 17⅙ Br., 17 1/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 17 bez. u. Gd., 17 1/12 Br.

Leinöl loco 14¾ Rt. Br., Lieferung 14½ Br.

Spiritus loco ohne Faß 40¾ Rt. bez., Juli 40—38½—39½ bez. u. Br., 39¼ Gd., Juli-August 38—37½—38 bez. u. Gd., 38¼ Br., August-Septbr. 36—35½—36 bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 34—33¾—34 bez. u. Br., 33¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 32—31 bez. u. Gd., 31¼ Br. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 15. Juli. Schöne warme und trockene Luft. Temperatur: + 19° R. Wind: NO.

Weizen ohne Umsatz.

Roggen weichend; loco russischer p. 82 Pfd. 75, 74½ Rt. bez., schwedischer 78 Rt. p. 82 Pfd. bez., 82 Pfd. p. Juli 75, 74½, 74, 73¾, 74, 74¼ Rt. bez., p. Juli-August 66, 65½, 65 Rt. bez. u. Gd., p. August-Septbr. 64, 63½ Rt. bez. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 63½, 63¼, 62 Rt. bez. u. Br., 61½ Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 60 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 58 Rt. bez. u. Br.

Gerste 61½ Rt. p. 75 Pfd. bez.

Hafer 37½, 38 Rt. p. 52 Pfd. bez.

Rübsen in guter Waare am Wassermarkte 106 Rt. bez., Kleinigkeiten 105 Rt. bez., ostindischer Samen 101 Rt. bez.

Rüböl sehr still, loco 18 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 17⅓ Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 17 Rt. bez. u. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 9, 9 3/16, 9¼ % bez., p. Juli 9¼ % bez. u. Br., p. Juli-August 9⅜ % Br., 9½ % Gd., p. August-Septbr. 9⅝ % bez. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 10½ % Br., p. Oktbr.-Novbr. 11⅛ % bez. u. Br.

Leinöl loco incl. Faß 12⅚ Rt. trans. bez., Kleinigkeiten 14½ Rt. versteuert bez., p. Septbr.-Oktbr. 14⅓ Rt. bez. u. Br.

Reis, Bengal 4⅔ Rt. trans. bez.

Harz, braunes amerik. 1 1/12 Rt. bez.

Kaffee, Rio 4½ Sgr. transito bez.

Rapkuchen loco 1⅔, 1⅝ Rt. Br.

Cocusnußöl, Ceylon 15¾ Rt. bez.

Talg, Ia. russ. gelb Lichten p. Septbr.-Oktbr 16½ Rt. trans. bez.

Baumöl, Malaga 18 Rt. trans. bez., 18⅙ Rt. Br.

Palmöl, Ia. Liverpooler 15¼ Rt. bez., auf Lieferung 15, 15 1/12 Rt. bez., 15⅙ Rt. Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 14. Juli. Die Ernte wird durch gutes Wetter begünstigt. Wir notiren: weißer Weizen 88—89 Pfd. 135—140 Sgr., 86 Pfd. 128—132 Sgr., 85—84 Pfd. 105—110—120 Sgr., gelber 88—89 Pfd. 130—135 Sgr., 86—87 Pfd. 115—120—125 Sgr., geringere Sorten 90—100—105 Sgr.

Roggen 87 Pfd. 110—112 Sgr., 86 Pfd. 108—109½ Sgr., 85 Pfd. 105—107½ Sgr., 84 Pfd. 102—104 Sgr., 83—82 Pfd. 98—101 Sgr.

Gerste 75—76½ Sgr.

Mais 86 Pfd. 68 Sgr., 88 Pfd. 70—70½ Sgr.

Hafer 48—50—53 Sgr.

Erbsen 100—105 Sgr.

Hirse 9—10 Thlr.

In Oelsaaten noch wenig Geschäft. Preise sind für Winterrübsen 115—130 Sgr., je nach Qualität.

Rüböl loco 18⅓ Rt., Sept.-Okt. 17¾ Br., ohne Umsatz.

An der Börse. Roggen, nahe Termine höher bezahlt. Wir notiren: Juli 80 bez. u. Gd., Juli-August 69½ bezahlt, August-Sept. 65½ Br., Sept.-Okt. 62 bez., Frühjahr 1857 60 Br.

Spiritus ruhiger. Wir notiren: loco 17⅙ Rt. Gd., 17⅓ bez., Juli 17 5/12 Br., 17⅓ bez., Juli-August 17 Gd., 17⅙ Br., Aug.-Sept. 16⅔ bez., Sept.-Okt. 15⅔ bez., Okt.-Nov. 14⅓ Br.

Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 17⅙ Rt. Gd. (B. B. Z.)

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 15. Juli. Der gesammte Getreidemarkt war in Folge des schönen Wetters gedrückt. Weizen loco flau, ab Auswärts einige Offerten, aber stille. Roggen loco flau, ab Auswärts stiller. Oel loco 32¼ Br., p. Herbst 31½. Kaffee bleibt fest.

Liverpool, 15. Juli. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

# Fonds- und Aktien-Börse.

**Berlin,** vom 14. und 13. Juli 1856.

### Preuss. Fonds- und Geld-Course.

| | | vom 14. | vom 13 |
|---|---|---|---|
| Pr.Frw. Anleihe | 4½ | 101 bz | 101 bz |
| St.-Anl. 1850 | 4½ | 102 B | 102 B |
| - - 1852 | 4½ | 102 B | 102 B |
| - - 1853 | 4 | 97¼ B | 97¼ bz |
| - - 1854 | 4½ | 102 G | 102 B |
| - - 1855 | 4½ | 102 G | 102 B |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 86½ bz | 86¼ bz |
| Seeh.-Pr.-Sch. | — | 158 G | 158 bz |
| St.-Präm.-Anl. | 3½ | 113½ G | 113½ bz |
| K. u N. Schuldv. | 3½ | 82½ bz | 82¼ G |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 101¾ G | 101¾ G |
| - - - | 3½ | 84¾ G | 84¾ G |
| K. u. N. Pfandbr. | 3½ | 94 B | 94 bz |
| Ostpreuss. - | 3½ | 91¼ B | 91¼ B |
| Pomm. - | 3½ | 92¾ B | 92¼ B |
| Posensche - | 4 | 99⅜ G | 99⅜ bz |
| - neue - | 3½ | 88⅛ G | 88 G |
| Schlesische - | 3½ | 88 G | 88 G |
| Westpreuss. - | 3½ | 85¾ B | 85¾ bz |
| K. u. N. Rentbr. | 4 | 95¼ G | 95½ B |
| Pomm. - | 4 | 95¼ G | 95 G |
| Posensche - | 4 | 93 B | 93 bz |
| Preussische - | 4 | 95 B | 95 B |
| Westph. Rentbr. | 4 | 96½ B | 96½ B |
| Sächsische - | 4 | 96 bz | 95½ G |
| Schlesiche - | 4 | 93⅞ bz | 93⅞ bz |
| Pr.Bkanth.-Sch. | 4 | 137½-138 bz | 137einz.37½b |
| Discont.-Comm. | 4 | 141-141¼ bz | 141-40¾ bz |
| Min.-Bk.-A. | 5 | — — | — — |
| Friedrichsd'or | — | — — | — — |
| Louisd'or | — | 110⅝ bz | 110⅝ bz |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | vom 14. | vom 13. |
|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 3½ | 90½ bz | 90½ B |
| - - Pr. | 4 | 90¾ G | 90¾ G |
| - II. Em. | 4 | 90½ G | 90½ G |
| - Mastricht. | 4 | 62¼ bz | 62½ B |
| - - Pr. | 4½ | 97 bz | 97 B |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 79½ B | 79½ B |
| Berg.-Märkische | 4 | 91½ bz | 91 bz u G |
| - - Pr. | 5 | 102½ bz | 102½ bz |
| - II. Em. | 5 | 102½ bz | 102½ bz |
| Dtm.-S.-P. | 4 | 91 bz | 91 bz |
| Berlin-Anhalt. | 4 | 171½ bz | 172 B |
| - - Pr. | 4 | - -, 2.100½b | - -, 2.100½B |
| Berl.-Hamburg. | 4 | 106 bz | 106½ bz |
| - - Pr. | 4½ | 102½ G | 102½ G |
| - II. Em | 4½ | 101¾ G | 101¾ G |
| Berl.-P.-Magd. | 4 | 127-½ bz | 127 B |
| - Pr. A. B. | 4 | 92½ G | 92½ G |
| Berl.-P.-M.L.C. | 4½ | 100½ bz | 100½ bz |
| - - L. D. | 4½ | 100½ bz | 100½ bz |
| Berlin-Stettiner | 4 | 150½ bz | 151 bz |
| - - Pr. | 4½ | 100¼ bz | — — |
| Brsl.-Freib.-St. | 4 | — — | — — |
| - - Neue | 4 | — — | — — |
| Cöln.-Cref.-St. | — | — — | 104¼ bz |
| - - Pr. | 4½ | — — | — — |
| Cöln-Mindener | 3½ | 160 B | 160¾ B |
| - - Pr. | 4½ | 101½ G | 101¼ G |
| - II. Em. | 5 | 103½-¼ bz | 103½ bz |
| - - | 4 | 91½ bz | 91½ bz |
| - III. Em. | 4 | 91¼ bz | 91¼ bz |
| - IV. Em. | 4 | 91¼ bz | 91¼ bz |
| Düsseld.-Elberf. | 4 | 149½-¾ bz | 149½ bz u G |
| - - Pr. | 4 | — — | — — |
| - - Pr. | 5 | 102 G | 102 G |
| Fr. St.-Eis. | 3 | 160 et bz u B | 161 G |
| - - Pr. | 4 | 294½-295 bz | 293½et94m.b |
| Ludwigsh.-Bex. | 4 | 150 bz u B | 150 B [u G |
| Löbau-Zittau | 4 | 69½ bz | 69-69¼ bz |
| Magd.-Halberst. | 4 | 204¾ etw bz | 204½ bz |
| Magd.-Wittenb. | 4½ | 48½ G | 48½ G |
| - - Pr. | 4 | 97 G | 97 G |
| Mainz-Ludwh. | 4 | 112 bz | 115 B |
| Mecklenburger | 4 | 58¾ bz | 58¾ bz |
| Münst.-Ham. | 4½ | 95 G | 95 G |
| Neust.-Weissb. | 4 | — — | — — |
| Niederschl.-M. | 4 | 93¾ G | 93¾ bz |
| - - Pr. | 4 | 94 bz | 94 bz |
| - Pr. I. II. Sr. | 4 | 94 bz | 94 bz |
| - - III. - | 4 | 93¾ G | 93½ G |
| - - IV. - | 5 | 102½ bz | 102½ bz |
| Niederschl. Zwb | 4 | 95 bz | 95 bz |
| Nordb. (Fr. W.) | 4 | 60¾ bz | 61 G |
| - - Pr. | 5 | 100¼ B | 100¼ B |
| Oberschl. L. A. | 3½ | — — | 207 B |
| - - B. | 3½ | — — | — — |
| - Pr. A. | 4 | 93 G | 93 G |
| - - B. | 3½ | 82¼ B | 82¼ B |
| - - D. | 4 | 91 B | 91 B |
| - - E. | 3½ | 79 bz | 79 bz |
| Oppeln-Tarn. | 4 | — — | — — |
| Prz. W. (St.-V.) | 4 | 69 bz | 68½ G |
| - Ser. I. | 5 | 101¼ G | 101¼ G |
| - - II. | 5 | 101 G | 101 G |
| Rheinische | 4 | 116et b,16½G | 116½ B |
| - (St.) Pr. | 4 | — — | — — |
| - (St.) Pr. | 4 | 92 bz | 92 bz |
| - v. St. g. | 3½ | — — | — — |
| Ruhrort.-Cref. | 3½ | — — | 92 G |
| - - Pr. I. | 4½ | — — | — — |
| - - - | 4 | 90 G | 90 bz |
| Starg.-Posener | 3½ | 95¾ bz | 95¾ bz |
| - - Pr. | 4 | 91 G | 91 G |
| - - - | 4½ | 100⅜ bz | 100⅜ bz |
| Thüringer | 4 | 124½ bz | 124½ bz |
| - Pr. | 4½ | 101½ G | 101½ G |
| - III. Em. | — | 101½ bz | 101½ G |
| Wilhelms-Bahn | 4 | — — | — — |
| - Neue | — | — — | — — |
| - Pr. | 4 | — — | — — |

### Ausländische Fonds.

| | | vom 14. | vom 13. |
|---|---|---|---|
| Braunschw. BA. | 4 | 143 et b u G | 143 B, junge 142½ G |
| Weimarsche - | 4 | 133½ et b u G | 134 et b u B |
| Darmst. - | — | 164½-64¼ bz | 164¼-64 bz |
| Geraer - | — | 115¼-½ bz | 114½-115 bz |
| Oesterr. Metall. | 5 | 85 B | 85 etw bz |
| - 54er PA | 4 | 107 B | 107 B |
| - Nat.-A. | 5 | 86½ bz | 86½-⅝ bz |
| - Banknot. | — | 101¼ bz u B | 101¼ G |
| Russ.-Engl.-A. | 5 | 110½ G | 110¾ bz |
| - 5 % Anleihe | 5 | 101 B | 101 bz u B |
| - 6 % Anleihe | 5 | 102 bz u B | 102 bz u B |
| - Pln. Sch.-O. | 4 | 85 bz | 85 bz u B |
| Poln. Pf III. Em. | 4 | 94 bz | 94⅛ B |
| Poln. 500 Fl. L. | 4 | 88¾ B | 88¼ B |
| - A. 300 Fl. | 5 | 95¾ G | 95¾ G |
| - B. 200 Fl. | — | 21½ G | 21½ G |
| Kurhess. 40 Tlr. | — | 39½ B | 39½ bz |
| Badensche 35 Fl. | — | 27½ G | 27½ G |
| Hamb. P.-A. | — | 66½ G | 66½ G |

Die heutige Börse war nur mässig belebt, die Course der Eisenbahn-Actien zum Theil wieder niedriger, die der Bank- und Creditbank-Aktien aber fest.

Schluss-Course. Preuss. 4½procent. Staats-Anleihe 100. Preuss. Loose 111. Oestr. Loose 104½ Oestr. Credit-Actien 197½. Oestr. Eisenbahn-Actien —. 3procent. Spanier 36. 1procent. Spanier 22¾. Stieglitz de 1855 95¼. Berlin-Hamburger 104½. Cöln-Mindener 155. Mecklenburger 58 Br. Magd.-Wittenberge 48 Br. Leipziger Credit-Aktien 117½. Meininger Bankaktien —. Berlin-Hamburg 1. Prior. 100. Cöln-Minden 3. Prior. 89. Disconto 6¼.

**Breslau,** den 14. Juli. Bei matter Stimmung war das Geschäft nnr schwach, junge Darmstädter waren zu niedrigeren Coursen begehrt. In Rhein-Nahe-Bahn ging Mehreres zu 105 um.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 96 bez. und Geld. Oestreichische Banknoten 101½—¼ bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 176¾ Br. dito Neue Emission 167 Br. Freiburger Prioritäts-Obligationen 90 1/12 Brief. Neisse-Brieger 73½ bez. Oberschlesische Litt. A. 206½ bez. Litt. B. 180½ Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 90¾ Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 78⅚ bez. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 90½ Br. Oppeln-Tarnowitz 108¾ bezahlt. Minerva-Bergwerks-Actien 100 Br. Coburger Bank 106½ Geld. Alte Darmstädter Bank-Actien 164½ Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 144¼—144 bez. u. Gd. Geraer Bank-Actien 116 Br. Thüringer Bank-Actien 109 Geld. Süddeutsche Zettelbank 115¼ Brief. Oestreichische Credit-Bank-Actien 192½ bez. und Brief. DessauerCredit-Bank-Actien 115¾ bez. und Brief. Leipziger Credit-Bank-Actien 119 Br. Meininger Credit-Bank-Actien 109⅙ Br. Disconto-Commandit-Antheile 141—140⅚ bez. u. Geld. Moldauer Credit-Bank-Actien 110¼ Br. Luxemburger Bank 112 Brief. Posener Bank-Actien —. Genfer Credit-Bank 102¼ Brief. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 105½ Br. Rhein-Nahe-Bahn —. Berliner Handels-Gesellschaft 113¼ Geld. (B. B. Z.)

**Frankfurt a. M.,** Dienstag, 15. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Börse fest, östr. Credit-Aktien und span. Effekten niedriger.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 112½. Preuss. Kassenscheine 104⅝. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 149⅜. Berliner Wechsel 104⅝. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 118¾ Br. Pariser Wechsel 93⅝. Amsterdamer Wechsel —. Wiener Wechsel 117. Frankf. Bank-Antheile —. Darmstädter Bank-Actien 414. Darmstädter Bank-Actien, junge, 362. Darmstädter Zettelbank 115. Meininger Credit-Actien 108⅞. Luxemburger Credit-Bank 559. 3procentige Spanier 38⅛. 1procentige Spanier 24 1/16. Spanische Credit-Bank von Pereire 693. Spanische Credit-Bank von Rothschild 595. Kurhessische Loose 39⅜. Badische Loose 47⅝. 5proc. Metalliques 82⅛. 4½proc. Metall. 72⅞. 1854er Loose 103. Oestreichische National-Anlehen 83⅞. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 276. Oestr. Bankantheile 1290. Oestr. Credit-Actien 237½. Oestr. Elisabethbahn 215½. Rhein-Nahe-Bahn 104⅛.

**London,** Dienstag, 15. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Der Wechselcours auf Hamburg drei Monat 13 Mk. 8½ Sh., auf Wien 10 Fl. 17 Kr.

Schluss-Course. Consols 95⅝. 1procentige Spanier 23⅜. Mexikaner 22⅞. Sardinier 92¼. 5procentige Russen 111. 4½procentige Russen 98. Lomb. Eisenbahn-Actien 5⅝.

## Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

**Hamburg,** Dienstag, 15. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Aktien nominell. Spanier flau, später fester. London lang 13 Mk. 1½ Sh. not., 13 Mk. 2½ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 3¾ Sh. not., 13 Mk. 4⅜ Sh. bez. Amsterdam 36, 35. Wien 77¼.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.